



Konjunkturberichte

Die wirtschaftliche Entwicklung
im Ausland und im Inland
zur Jahreswende 2018/2019

Jahrgang 70 (2019) Heft 1

Herausgeber

RWI – Leibniz-Institut für Wirtschaftsforschung
Hohenzollernstraße 1-3 | 45128 Essen, Germany
Fon: +49 201-81 49-0 | E-Mail: rwi@rwi-essen.de
www.rwi-essen.de

Vorstand

Prof. Dr. Christoph M. Schmidt (Präsident)
Prof. Dr. Thomas K. Bauer (Vizepräsident)
Dr. Stefan Rumpf (Administrativer Vorstand)

© RWI 2019

Der Nachdruck, auch auszugsweise, ist nur mit Genehmigung des RWI gestattet.

RWI Konjunkturberichte

Schriftleitung: Prof. Dr. Christoph M. Schmidt
Konzeption und Gestaltung: Julica Marie Bracht, Daniela Schwindt

Die wirtschaftliche Entwicklung im Ausland und im Inland
zur Jahreswende 2018/2019

ISSN 1861-6305 (online)

Konjunkturberichte

**Die wirtschaftliche Entwicklung
im Ausland und im Inland
zur Jahreswende 2018/2019**

Jahrgang 70 (2019)

Heft 1





Das RWI wird vom Bund und vom Land Nordrhein-Westfalen gefördert.

Die wirtschaftliche Entwicklung im Ausland: Weltwirtschaft im Sinkflug

Torsten Schmidt, Boris Blagov, Roland Döhrn, Daniela Grozea-Helmenstein, Philipp Jäger, Martin Micheli und Svetlana Rujin	5
Kurzfassung	5
Summary	7
1. Überblick.....	9
2. Weitere Abschwächung der Konjunktur im Euro-Raum.....	16
Literatur	22

Die wirtschaftliche Entwicklung im Inland: Konjunktur nach Delle mit wenig Schwung

Roland Döhrn, György Barabas, Boris Blagov, Angela Fuest, Philipp Jäger, Robin Jessen, Martin Micheli und Svetlana Rujin	23
Kurzfassung	23
Summary	25
1. Aufschwung durch Sonderfaktoren unterbrochen	27
2. Aufschwung setzt sich mit geringerem Tempo fort.....	34
Literatur	46
Anhang	48
Kasten Die Prognose vom Frühjahr 2018 im Rückblick	28

Inhalt

Torsten Schmidt, Boris Blagov, Roland Döhrn, Daniela Grozea-Helmenstein, Philipp Jäger, Martin Micheli, Svetlana Rujin

Die wirtschaftliche Entwicklung im Ausland: Weltwirtschaft im Sinkflug¹

Kurzfassung

Das weltwirtschaftliche Expansionstempo hat sich zu Beginn des Jahres weiter verlangsamt. Insbesondere im Verarbeitenden Gewerbe, das bereits im vergangenen Jahr an Schwung verloren hatte, setzte sich die Abschwächung fort. Dabei wurde die gesamtwirtschaftliche Produktion vor allem in den beiden großen Volkswirtschaften USA und China im Schlussquartal etwas schwächer ausgeweitet. Im Euro-Raum stieg sie mit der gleichen Rate wie im Vorquartal. In Japan expandierte die Nachfrage, die vorher temporär zurückgegangen war, im Schlussquartal wieder.

Vor diesem Hintergrund hat sich die Stimmung von Unternehmen zu Beginn dieses Jahres weiter eingetrübt. Dies hat dazu geführt, dass in den Medien häufiger die Möglichkeit einer bevorstehenden globalen Rezession thematisiert wird. Die war vor allem um den Jahreswechsel 2018/2019 zu beobachten. Danach scheinen sich diese Befürchtungen wieder weitgehend verflüchtigt zu haben.

Für die Einschätzung, dass sich die Weltkonjunktur zwar abschwächt aber nicht in eine Rezession abgleitet sprechen einige von stützenden Faktoren. So spricht aus sektoraler Sicht gegen ein Ende des Aufschwungs, dass der immer bedeutender werdende Dienstleistungssektor weltweit noch recht kräftig expandiert. Zudem hat der Rückgang der Rohölpreise zum Ende des vergangenen Jahres die Kaufkraft erhöht.

Angesichts des nachlassenden gesamtwirtschaftlichen Expansionstempos und der zumindest kurzfristig wieder geringeren Teuerung haben die Notenbanken das Tempo der geldpolitischen Straffung etwas zurückgenommen. Dagegen ist die Finanzpolitik sehr unterschiedlich ausgerichtet. In den USA dürften die nachlassenden Impulse der Steuer senkungen die gesamtwirtschaftliche Nachfrage zusätzlich dämpfen. In Japan und China ist hingegen eine Ausweitung der öffentlichen Ausgaben vorgesehen.

¹ Abgeschlossen am 8.3.2019. Daniela Grozea-Helmenstein ist Mitarbeiterin des Instituts für höhere Studien (IHS) in Wien. Wir danken Svenja Elsner für die Mitarbeit und Christoph M. Schmidt für Anmerkungen zu einer früheren Fassung.

Die wirtschaftliche Entwicklung im Ausland

Tabelle 1

Eckwerte zur internationalen Konjunktur

2018 bis 2020; Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %

	2018	2019 ^p	2020 ^p
Bruttoinlandsprodukt¹			
Fortgeschrittene Volkswirtschaften	2,2	1,9	1,5
Euro-Raum	1,8	1,2	1,4
USA	2,9	2,6	1,9
Schwellenländer	5,1	5,0	4,9
China	6,6	6,2	6,0
Insgesamt ²	3,3	3,0	2,8
Nachrichtlich			
Insgesamt in Kaufkraftparitäten	3,9	3,7	3,5
Verbraucherpreise			
Fortgeschrittene Volkswirtschaften	2,0	1,6	1,9
Euro-Raum	1,8	1,5	1,5
USA	2,4	1,7	2,2
Schwellenländer	3,5	3,7	3,2
China	2,1	2,4	2,5
Insgesamt ²	2,5	2,4	2,3
Welthandel³	3,4	2,5	3,0
Rohölpreis (Brent, \$/b)⁴	71,5	65,7	67,6
Dollarkurs (\$/€)⁴	1,18	1,13	1,13

Eigene Berechnungen nach Angaben der OECD, des IMF, von Eurostat, des CPB und nationalen Statistikämtern. - ^pPrognose. - ¹Real. - ²Gewichteter Durchschnitt der für diesen Bericht prognostizierten Länder. - ³Bis 2018: Angaben des CPB. - ⁴Jahresdurchschnitte.

Im Prognosezeitraum dürfte sich die weltwirtschaftliche Expansion nur noch geringfügig verlangsamen. Dabei wird das Expansionstempo vor allem in den großen Volkswirtschaften geringer werden, in denen der Aufschwung bereits längere Zeit anhält. Dagegen dürfte es sich in einigen Volkswirtschaften z.B. Lateinamerikas beschleunigen. Per saldo sind Zuwachsraten zu erwarten, die weiterhin in der Nähe des langjährigen Durchschnitts liegen. So ist gehen wir davon aus, dass das weltweite BIP in diesem Jahr mit 3,0% und im kommenden Jahr mit 2,8% ausgeweitet wird. Dabei dürfte der Welthandel mit Raten von 2,5% und im kommenden Jahr von 3,0% expandieren.

Summary

The pace of global economic expansion continued to decline at the beginning of this year. The slowdown continued in the manufacturing sector in particular, which had already lost momentum in the past year. In the final quarter of the year, overall economic production expanded at a somewhat slower pace, particularly in the two major economies USA and China. In the Euro Area, it rose at the same rate as in the previous quarter. In Japan, demand expanded again in the final quarter after a temporary decline.

Against this backdrop, corporate sentiment continued to deteriorate at the beginning of the year. As a result, the possibility of an impending recession is more frequently discussed in the media. This was particularly noticeable at the turn of the year 2018/2019. After that, these fears seem to have lessened somewhat.

A number of supporting factors lead to the assessment that the global economy will weaken but not slide into recession. From a sector perspective, the fact that the increasingly important service sector is still expanding quite strongly worldwide does not indicate that we approach an end of the upswing. In addition, purchasing power is increasing due to the decline in crude oil prices at the end of last year.

In view of the slowing pace of the economic expansion and lower inflation, at least in the short term, the central banks have decelerated the pace of monetary tightening somewhat. By contrast, the orientation of fiscal policy varies across countries. In the USA, the impulses from the tax cuts are easing which tends to dampen economic demand. In Japan and China, by contrast, public spending is even planned to increase.

Global economic expansion is likely to slow only marginally in the forecast period. The slowdown will be more pronounced in the major economies, where the upswing has been going on for some time. By contrast, it is likely to accelerate in some economies, such as Latin America. On balance, growth rates are expected to remain close to the long-term average.

All in all, it is expected that the expansion of the global economy will continue to slow in the forecast period. We expect global GDP to expand by 3.0% this year and by 2.8% next year. World trade is likely to expand at rates of 2.5% and 3.0% next year.

Die wirtschaftliche Entwicklung im Ausland

International Forecast

2018 to 2020; changes over the previous year, %

	2018	2019 ^f	2020 ^f
Gross Domestic Product¹			
Advanced Economies	2.2	1.9	1.5
Euro Area	1.8	1.2	1.4
USA	2.9	2.6	1.9
Developing Countries	5.1	5.0	4.9
China	6.6	6.2	6.0
Total ²	3.3	3.0	2.8
memo			
Total in Purchasing Power Parities ²	3.9	3.7	3.5
Consumer Prices			
Advanced Economies	2.0	1.6	1.9
Euro Area	1.8	1.5	1.5
USA	2.4	1.7	2.2
Developing Countries	3.5	3.7	3.2
China	2.1	2.4	2.5
Total ²	2.5	2.4	2.3
World trade³	3.4	2.5	3.0
Oil price (Brent, \$/b)⁴	71.5	65.7	67.6
Dollar exchange rate (\$/€)⁴	1.18	1.13	1.13

RWI calculations based on OECD, IMF, Eurostat, CPB and national data. - ^fForecast. - ¹In constant prices. - ²Weighted average of the countries forecasted in this report. - ³Until 2018: CPB data. - ⁴Annual averages.

1. Überblick

1.1. Aktuelle Lage

Das weltwirtschaftliche Expansionstempo hat sich zu Beginn des Jahres weiter verlangsamt. Insbesondere im Verarbeitenden Gewerbe, das bereits im vergangenen Jahr an Schwung verloren hatte, setzte sich die Abschwächung fort. Dabei wurde die gesamtwirtschaftliche Produktion vor allem in den beiden großen Volkswirtschaften USA und China im Schlussquartal etwas schwächer ausgeweitet. Im Euro-Raum stieg sie mit der gleichen Rate wie im Vorquartal. In Japan expandierte die Nachfrage, die temporär zurückgegangen war, im Schlussquartal wieder.

Die Schwäche im Verarbeitenden Gewerbe geht mit einer geringeren Nachfrage nach Ausrüstungsinvestitionen einher. Hierfür dürfte auch einen Beitrag leisten, dass die Investoren durch den schwelenden Handelskonflikt zwischen den USA und China sowie der Europäischen Union und durch die Unklarheit über den bevorstehenden Brexit verunsichert sind. Darüber hinaus scheinen in den USA die Wirkungen der Unternehmenssteuerreform nachzulassen, die die Nachfrage nach Ausrüstungsgütern dort spürbar angeregt hatte. Zudem sind in den USA die Bauinvestitionen bereits seit drei Quartalen rückläufig. Die eingeleitete Zinswende der Fed dürfte bei bereits wieder gestiegener Verschuldung der privaten Haushalte die Nachfrage nach Immobilien dämpfen.

Da Investitionsgüter einen hohen Anteil am Außenhandel haben, schlägt sich all dies in einer nur moderaten Ausweitung des Welthandels nieder (Schaubild 1).² Ein stärkerer Anstieg dürfte zudem durch die Zunahme von Handelsbeschränkungen im vergangenen Jahr verhindert worden sein. So wurden nach Angaben der UN (2019) im Zusammenhang mit dem von den USA ausgehenden Handelskonflikt Zölle auf Waren im Wert von 300 Mrd. US Dollar eingeführt. Darüber hinaus sind weitere Maßnahmen im Gespräch, die einen Warenwert 600 Mrd. US-Dollar betreffen. Insbesondere Zölle auf Automobile würden die deutsche Wirtschaft spürbar belasten.

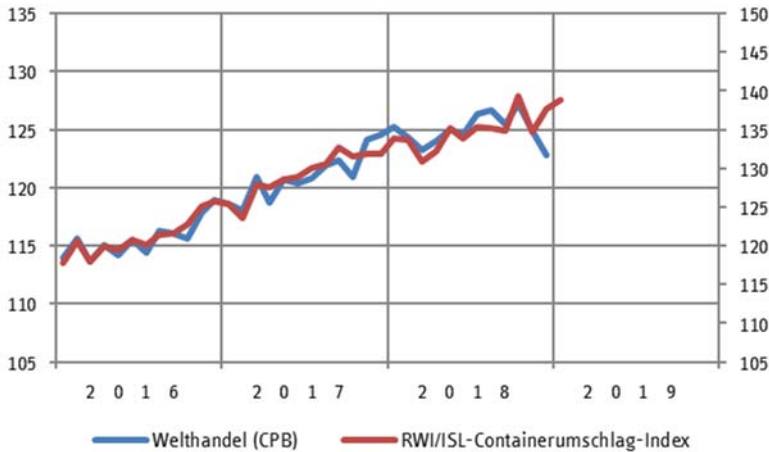
² Die unterschiedliche Entwicklung des Containerumschlags und des Welthandels am aktuellen Rand ist auf die Behördenschließung in den USA zurückzuführen. Derzeit liegen noch keine Daten zum Außenhandel der USA im Dezember vor. Das CPB hat bei Berechnung seines Welthandelsindicators die technische Annahme getroffen, dass Ein- und Ausfuhr der USA sich im Dezember gegenüber November nicht geändert haben. Der Containerumschlag-Index konnte hingegen für Dezember die Angaben aller neun im Index vertretenen US-Häfen berücksichtigen und für Januar die von sieben Häfen. Der starke Anstieg bei den umgeschlagenen Containern lässt auf einen im Dezember recht lebhaften Außenhandel der USA schließen.

Die wirtschaftliche Entwicklung im Ausland

Schaubild 1

Welthandelsindikatoren

Januar 2016 bis Januar 2019



Quelle: CPB und RWI.

Vor diesem Hintergrund hat sich die Stimmung von Unternehmen spürbar eingetrübt. Auch hier zeigt sich, dass sich die Stimmung im Verarbeitenden Gewerbe stärker verschlechtert hat als bei den Dienstleistungen. Während der Einkaufsmanagerindex für die Dienstleistungen noch klar auf eine Expansion hinweist spricht der Index des Verarbeitenden Gewerbes eher für eine Stagnation der Aktivität (Schaubild 2). Diese Verschlechterung der Stimmung hat dazu beigetragen, dass in den Medien häufiger die Möglichkeit einer bevorstehenden Rezession thematisiert wird. Die war vor allem um den Jahreswechsel 2018/2019 zu beobachten. Danach scheinen sich diese Befürchtungen weitgehend verflüchtigt zu haben.

Für die Einschätzung, dass sich die Weltkonjunktur zwar abschwächt aber nicht in eine Rezession ableitet sprechen eine Reihe von stützenden Faktoren. Aus sektoraler Sicht spricht gegen ein Ende des Aufschwungs, dass der immer bedeutender werdende Dienstleistungssektor weltweit noch recht kräftig expandiert; hier liegt der Einkaufsmanager-Index unverändert über 50, also oberhalb der Wachstumsschwelle.

Damit geht ein Beschäftigungsaufbau im Dienstleistungssektor einher, der mit einem Rückgang der Arbeitslosigkeit verbunden ist. Dies führt inzwischen zu einem verstärkten Lohnanstieg, wie insbesondere in den USA und in Japan zu beobachten

Schaubild 2
Einkaufsmanagerindizes weltweit
März 2016 bis Februar 2019



Quelle: Macrobond.

ist. All dies stärkt die Konsumnachfrage. Zusätzlich erhöht sich die Kaufkraft durch den Rückgang der Rohölpreise zum Ende des vergangenen Jahres, wenngleich diese seit Anfang dieses Jahres wieder gestiegen sind. Zumindest hat sich der Anstieg der Verbraucherpreise in vielen Ländern zuletzt deutlich abgeschwächt.

Angesichts des nachlassenden gesamtwirtschaftlichen Expansionstempos und der zumindest kurzfristig wieder geringeren Teuerung haben die Notenbanken das Tempo der geldpolitischen Straffung etwas zurückgenommen. So ist zu erwarten, dass die Fed und auch die EZB im Prognosezeitraum auf Zinsanhebungen verzichten. In Japan ist ebenfalls keine Änderung des geldpolitischen Kurses in Sicht. Die chinesische Notenbank hat die Zinsen bereits gesenkt und dürfte weitere Schritte folgen lassen.

Dagegen ist die Finanzpolitik sehr unterschiedlich ausgerichtet. In den USA dürften die nachlassenden Impulse der Steuersenkungen die gesamtwirtschaftliche Nachfrage zusätzlich dämpfen. Das bereits hohe öffentliche Defizit und die erneut näher rückende Verschuldungsobergrenze für den Bund lassen keine zusätzlichen Maßnahmen erwarten. In Japan dürfte die anstehende Anhebung der Mehrwertsteuer die konjunkturelle Entwicklung im kommenden Jahr dämpfen. Dagegen ist in China eine Erhöhung der öffentlichen Ausgaben bereits beschlossen.

Die wirtschaftliche Entwicklung im Ausland

1.2. Ausblick

Im Prognosezeitraum dürfte sich die weltwirtschaftliche Expansion nur noch geringfügig verlangsamen (Tabelle 2). Dabei wird das Expansionstempo vor allem in den großen Volkswirtschaften geringer werden, in denen der Aufschwung bereits längere Zeit anhält. Dagegen dürfte es sich in einigen Volkswirtschaften z.B. Lateinamerikas beschleunigen. Per saldo sind Zuwachsraten zu erwarten, die weiterhin in der Nähe des langjährigen Durchschnitts liegen.

In den **USA** wird sich die Konjunktur im Prognosezeitraum voraussichtlich vor allem aufgrund der nachlassenden finanzpolitischen Impulse abschwächen. Zudem dürfte von der Wirtschaftspolitik eine Verunsicherung von Unternehmen und privaten Haushalten ausgehen. So ist der Streit um den Bundeshaushalt nicht beigelegt und die Handelskonflikte schwenen weiter. Vorlaufende Indikatoren wie der *Aruoba-Diebold-Scotti Business Conditions Index*³, der von der Federal Reserve Bank of Philadelphia veröffentlicht wird, sind seit Anfang des Jahres zurückgegangen.

Allerdings erscheint das Rückschlagpotenzial angesichts des weiterhin kräftigen Konsums derzeit begrenzt. Durch die nachlassende Teuerung werden die verfügbaren Einkommen zusätzlich gestützt. Daher zeichnet sich derzeit keine Rezession in den USA ab, wie noch Ende des vergangenen Jahres von Einigen befürchtet. Mit einer Jahresdurchschnittsrate von 1,9% im kommenden Jahr nach 2,6% in diesem, dürfe der Zuwachs des BIP aber unterhalb des Potentialwachstums liegen.

Die wirtschaftliche Dynamik in **China** hat sich in der zweiten Jahreshälfte 2018 weiter abgeschwächt. Insgesamt ist das BIP im Jahr 2018 dadurch wohl nur um 6,6% gestiegen und damit so langsam wie seit 1990 nicht mehr. Nichtsdestotrotz liegt die Zuwachsrate weiterhin nahe des Wachstumsziels der Politik von „um die 6,5%“. Der Handelskonflikt mit den USA und die sich abkühlende Binnenkonjunktur dürften auch in Zukunft insbesondere das Verarbeitende Gewerbe belasten. Darauf weisen auch die Purchasing Managers' Indizes für das verarbeitende Gewerbe hin (Schaubild 3). Beide haben ihren Abwärtstrend zum Jahresanfang fortgesetzt und liegen mittlerweile deutlich unter der Wachstumsschwelle von 50 Punkten.

Die entsprechenden Indizes für die Dienstleistungssektoren befinden sich dagegen weiter auf einem recht hohen Niveau und die Stimmung der Konsumenten hat sich

³ Der Indikator wird auf Basis von sechs Zeitreihen vor allem zur Lage auf dem Arbeitsmarkt und in der Industrie berechnet. Die Indikatorwerte sind im Durchschnitt null, sodass positive Werte auf eine überdurchschnittliche und negative Werte auf eine unterdurchschnittliche Wirtschaftslage hindeuten. Eine ausführliche Beschreibung des Indikators findet sich unter <https://www.philadelphia-fed.org/research-and-data/real-time-center/business-conditions-index>.

Tabelle 2

Reales Bruttoinlandsprodukt und Verbraucherpreise in den fortgeschrittenen Volkswirtschaften und den Schwellenländern

2018 bis 2020; Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %

	Bruttoinlandsprodukt			Verbraucherpreise ¹		
	2018	2019 ^P	2020 ^P	2018	2019 ^P	2020 ^P
EU-28	1,9	1,4	1,5	1,8	1,6	1,6
Euro-Raum ²	1,8	1,2	1,4	1,8	1,5	1,5
Großbritannien	1,4	1,3	1,5	2,3	2,1	2,0
USA	2,9	2,6	1,9	2,4	1,7	2,2
China	6,6	6,2	6,0	2,1	2,4	2,5
Japan	0,7	0,8	0,3	1,0	1,1	1,4
Ostasien ³	3,7	3,5	3,4	2,0	2,2	2,4
Indien	7,4	7,4	7,5	4,0	4,5	4,5
Lateinamerika ³	0,8	1,5	2,1	9,0	8,6	5,5
Insgesamt	3,3	3,0	2,8	2,5	2,4	2,3
Fortgeschrittene Vw.	2,2	1,9	1,5	2,0	1,6	1,9
Schwellenländer	5,1	5,0	4,9	3,5	3,7	3,2

Eigene Berechnungen nach Angaben von Eurostat, des IMF, und nationalen Quellen. Aggregate gewichtet mit BIP in U.S. Dollar von 2017. - ^PPrognose. - ¹Standardisiert. - ²Für Details siehe Tabelle 5. - ³Für Details siehe Tabelle 7.

nach einer Talfahrt zur Jahresmitte 2018 wieder deutlich verbessert. Nichtsdestotrotz wird sich das Wirtschaftswachstum wohl auch in diesem und im kommenden Jahr weiter moderat abschwächen. Dazu passt, dass die Regierung ihr Wachstumsziel auf „6 bis 6,5%“ gesenkt hat. Alles in allem erwarten wir für 2019 eine Zunahme des Bruttoinlandsprodukts um 6,2% und für 2020 von 6,0%.

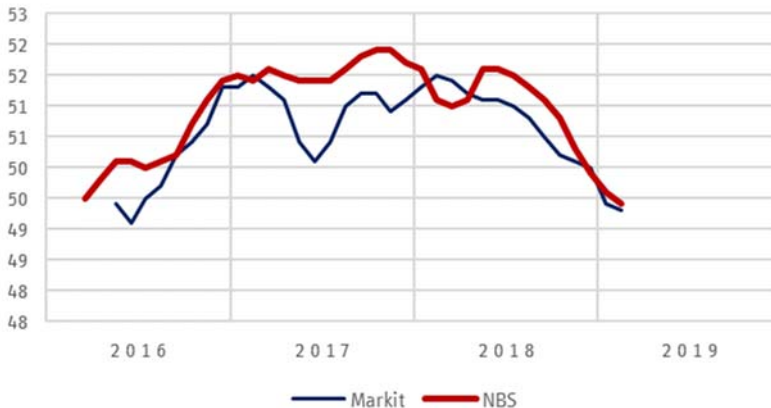
Die Konjunktur in **Japan** wird weiterhin von der Binnenwirtschaft getragen. Die sehr niedrige Arbeitslosigkeit führt zu deutlichen Lohnsteigerungen und stützt so den privaten Konsum. Angesichts des rückläufigen Arbeitskräftepotenzials und der hohen Erwerbsbeteiligung sind keine deutlichen Zuwächse bei der Beschäftigung zu erwarten. Auch deshalb wurden die Zuwanderungsbestimmungen gelockert. Die Zahl der Immigranten dürfte in den kommenden Jahren aber zu gering sein, um deutliche gesamtwirtschaftliche Effekte auszulösen. Die hohe Kapazitätsauslastung belebt die Investitionstätigkeit. Andererseits sind von der Mehrwertsteuererhöhung im Oktober dieses Jahres dämpfende Impulse zu erwarten. Insbesondere dürfte der private Konsum im ersten Quartal 2020 deutlich zurückgehen und sich erst im weiteren Verlauf des Jahres erholen.

Die wirtschaftliche Entwicklung im Ausland

Schaubild 3

Einkaufsmanagerindizes für das Verarbeitende Gewerbe in China

März 2016 bis Februar 2019, gleitende Drei-Monats-Durchschnitte



Quelle Markit und Nation Bureau of Statistics China (NBS).

Daher plant die Finanzpolitik, den negativen Wirkungen der höheren Mehrwertsteuer durch höhere Ausgaben entgegenzusteuern. Von den Exporten sind im Prognosezeitraum keine Anregungen zu erwarten, vor allem weil sich die Nachfrage aus den beiden wichtigen Abnehmerländern – China und USA – nachlassen dürfte. Insgesamt ist mit einem Anstieg des BIP in diesem Jahr von 0,8% und im kommenden Jahr von 0,3% zu rechnen.

In **Indien** hat sich das Expansionstempo nach einem recht kräftigen Beginn zum Jahresende wieder etwas verlangsamt. Insgesamt dürfte das BIP im Jahr 2018 etwas stärker gestiegen sein als im Vorjahr (Tabelle 3). Die Expansion ist weiterhin insbesondere durch den privaten Konsum getrieben, aber auch die Investitionen haben sich wohl dynamischer entwickelt als im Jahr 2017. Wir erwarten, dass die Expansion der indischen Volkswirtschaft im Prognosezeitraum weiterhin von einer robusten Binnennachfrage getragen wird.

In **Großbritannien** hat sich die Ausweitung der gesamtwirtschaftlichen Produktion im Vorfeld des Brexit mit verlangsamt Tempo fortgesetzt; das BIP wurde 2018 um lediglich 1,4% ausgeweitet. Vor dem Hintergrund der stark gestiegenen Unsicherheit war im vergangenen Jahr vor allem die private Investitionstätigkeit stark zurückgegangen. Die Arbeitsmarktlage hat sich dennoch verbessert. Für die Prognose wird

Tabelle 3

Reales BIP und Verbraucherpreise in ausgewählten Schwellenländern

2018 bis 2020; Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %

	Bruttoinlandsprodukt			Verbraucherpreise		
	2018 ^P	2019 ^P	2020 ^P	2018 ^P	2019 ^P	2020 ^P
China	6,6	6,2	6,0	2,1	2,4	2,5
Ostasien	3,7	3,5	3,4	2,0	2,2	2,4
Korea	2,7	2,6	2,5	1,5	1,8	2,0
Indonesien	5,2	5,1	5,0	3,2	3,8	4,0
Taiwan	2,6	2,0	2,0	1,4	1,3	1,5
Thailand	4,1	3,6	3,5	1,1	0,9	1,0
Hong Kong	3,0	2,2	2,0	2,4	2,1	2,0
Singapur	3,2	2,4	2,5	0,4	1,4	1,5
Malaysia	4,7	4,7	5,0	1,0	2,3	2,5
Philippinen	6,2	6,1	6,0	5,2	4,0	3,5
Indien	7,4	7,4	7,5	4,0	4,5	4,5
Lateinamerika	0,8	1,5	2,1	9,0	8,6	5,5
Brasilien	1,1	2,0	2,0	3,7	4,0	4,0
Mexico	2,0	2,1	2,5	4,9	3,9	3,0
Argentinien	-2,6	-1,2	1,5	33,8	32,0	15,0
Russland	2,3	1,5	1,8	2,7	3,5	4,0

Eigene Berechnungen nach Angaben von Eurostat, des IMF, und nationalen Quellen. Aggregate gewichtet mit BIP in U.S. Dollar von 2017. - ^PPrognose.

unterstellt, dass eine Verlängerung der Artikel-50-Frist beschlossen wird und es in dieser Frist zu einer Einigung mit der EU kommt. In diesem Fall sind keine weiteren negativen Impulse zu erwarten. Angesichts der nach wie vor recht robusten Wirtschaftsentwicklung dürfte sich das gesamtwirtschaftliche Expansionstempo in diesem Jahr nur geringfügig verringern und im Jahr 2020 wieder etwas zulegen.

Die Wirtschaft in **Russland** schwenkte im Vorjahr auf einen moderaten Expansionskurs ein, der auch im Prognosezeitraum beibehalten werden dürfte. Angesichts der Abkühlung der internationalen Konjunktur und des neuen OPEC-Abkommens, welches eine Gesamtkürzung der Ölförderung vorsieht, ist zu erwarten, dass sich der Anstieg des Exportvolumens verlangsamt. Da zudem die Geld- und Fiskalpolitik restriktiv bleiben, dürfte auch die Binnennachfrage verhalten bleiben. Insgesamt ist für die Jahre 2019 und 2020 mit einem Anstieg des BIP um 1,5% bzw. 1,8% zu rechnen.

Alles in allem erwarten wird, dass die Expansion der Weltwirtschaft im Prognosezeitraum weiter an Tempo verliert. So ist gehen wir davon aus, dass das weltweite BIP in diesem Jahr mit 3,0% und im kommenden Jahr mit 2,8% ausgeweitet wird.

Die wirtschaftliche Entwicklung im Ausland

Dabei dürfte der Welthandel mit Raten von 2,5% und im kommenden Jahr von 3,0% expandieren.

1.3. Risiken

Die konjunkturelle Situation erscheint derzeit recht labil. Angesichts der Länge des aktuellen Aufschwungs nimmt die Erwartung einer Konjunkturwende zu. In diesem Umfeld werden negative Konjunkturmeldungen zunehmend als Anzeichen eines nahenden Wendepunktes gedeutet, und dies könnte zu einer sich selbst erfüllenden Prophezeiung werden. Zusätzlich besteht eine Reihe von realwirtschaftlichen Risiken.

Das größte Risiko für die internationale Konjunktur geht nach wie vor vom Handelskonflikt zwischen den drei großen Wirtschaftsräumen USA, China und Europäische Union aus. Bereits jetzt belastet dieser den Warenaustausch zwischen diesen Ländern und die angedrohten Maßnahmen könnten den Warenaustausch weiter belasten. Angesichts des ohnehin geringen Expansionstempos könnten bereits relativ geringe negativen Effekte zu einem Ende des Aufschwungs führen.

Vom bevorstehenden Brexit gehen ebenfalls Risiken für die Wirtschaft vor allem in Großbritannien und der Europäischen Union aus. Zwar hat die britische Regierung eine Reihe von Abstimmungen vorgesehen, um eine Regelung für einen Austritt aus der EU zu finden. Da zudem die EU-Kommission inzwischen angedeutet hat, dass sie zu Änderungen beim sog. Backstopp bereit ist, könnte es zu einem Austrittsvertrag bis Ende März kommen. Die wahrscheinlichste Option ist allerdings, dass es zu einer Verschiebung des Austritts bis Juni kommt. Damit würde die Zeit der Verunsicherung verlängert, und ein Austritt ohne Vertrag wäre damit nicht vom Tisch. Die negativen Effekte dürften nach den vorliegenden Schätzungen eine Größenordnung haben, die in beiden Wirtschaftsräumen zu einer Rezession führen würde.

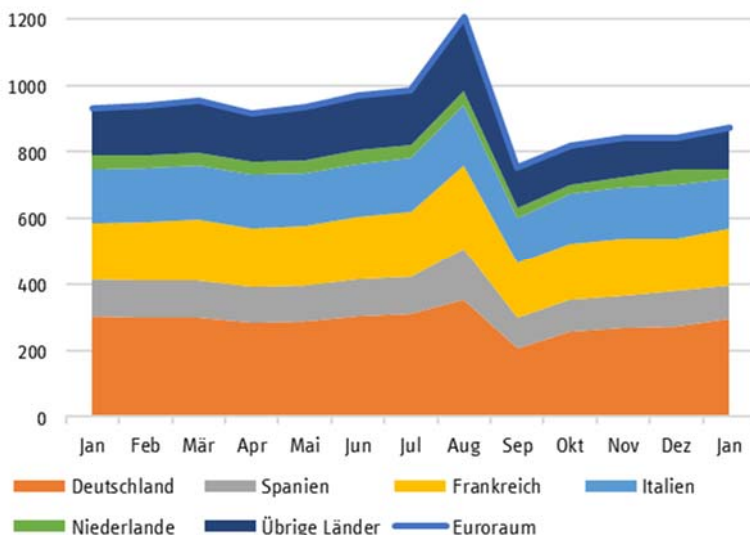
2. Weitere Abschwächung der Konjunktur im Euroraum

Im Euro-Raum hat sich die gesamtwirtschaftliche Expansion in der zweiten Jahreshälfte angesichts der gestiegenen globalen Spannungen und von sektoralen Problemen deutlich abgeschwächt. Das BIP expandierte lediglich mit einer Rate von 0,2% in den beiden Schlussquartalen nach 0,4% in den beiden ersten. Darin macht sich in erster Linie das geringere Expansionstempo in Deutschland und in Italien bemerkbar.

Schaubild 4

Kraftfahrzeugzulassungen im Euroraum

Januar 2018 bis Januar 2019, in 1000



Quelle: Macrobond.

Während die deutsche Wirtschaft vor allem durch Sonderfaktoren gedämpft wurde (Döhrn et al. 2019), kam es in Italien in beiden Quartalen zu einem deutlichen Rückgang der Inlandsnachfrage, vor allem der Investitionen. Eine wesentliche Ursache hierfür dürfte die gestiegene politische Unsicherheit sein, die sich auch in verschlechterten Finanzierungsbedingungen widerspiegelt. Die Verlangsamung der Investitionstätigkeiten ging mit einer gegen Ende 2018 starken, branchenübergreifenden Abnahme der Industrieproduktion einher. Im Gegensatz dazu blieb die Wachstumsdynamik in Spanien nahezu unverändert hoch. Neben dem privaten Konsum trugen zuletzt die Investitionen und die Exporte zur Expansion in Frankreich bei.

Ein wesentlicher Grund für die schwächere Ausweitung der Produktion waren Probleme in der Automobilindustrie. Vorübergehende Produktionseinschränkungen und Lieferverzögerungen durch die Einführung des Abgas- und Verbrauchstests WLTP waren in vielen Ländern sichtbar. Die Zulassungen neuer Personenkraftwagen waren im August kräftig gestiegen, wohl auch aufgrund von Händlerzulassungen und

Die wirtschaftliche Entwicklung im Ausland

sind danach kräftig gefallen. Davon haben sie sich noch nicht erholt. Im Januar lagen sie im Euro-Raum um 6% unter dem Vorjahreswert (Schaubild 4).

Die Kaufkraft wurde durch einen nachlassenden Preisauftrieb gestärkt. Der harmonisierte Verbraucherpreisindex (HVPI) ist in der zweiten Jahreshälfte um einen halben Prozentpunkt auf 1,5% gesunken, was hauptsächlich auf einen Rückgang der Energiepreise zurückzuführen ist. Die Kerninflationsrate (ohne Energie und unverarbeitete Lebensmittel) blieb weitgehend konstant bei 1,2%. Trotz der nachlassenden gesamtwirtschaftlichen Nachfrage hat sich die Lage auf dem Arbeitsmarkt weiter verbessert, jedoch mit einem geringeren Tempo. Die Arbeitslosenquote lag im Januar mit 7,8% lediglich um 0,2%-Punkte unter der im August 2018. Dabei sind die Arbeitslosenquoten in Spanien und Griechenland weiter deutlich zurückgegangen, liegen aber mit 14,1% (Januar 2019) bzw. 18,1% (November 2018) weiter deutlich über dem Durchschnitt des Euro-Raums.

EZB hält die Zinsen unverändert

Die Geldpolitik der Europäischen Zentralbank (EZB) bleibt expansiv ausgerichtet. Die Kosten für Hauptrefinanzierungsgeschäfte betragen weiter 0%, die Verzinsung der Einlagefazilität liegt bei -0,4%. Im März wurde eine weitere Ausweitung der geldpolitischen Maßnahmen beschlossen. So sollen ab September 2019 mit einem Abstand von drei Monaten sieben gezielte längerfristige Refinanzierungsgeschäfte mit einer Laufzeit von zwei Jahren durchgeführt werden. Deren Verzinsung ist über Zeitraum an den Zins für Hauptrefinanzierungsgeschäfte gekoppelt. Zudem sollen die Refinanzierungsgeschäfte Anreize zur Kreditvergabe setzen. Des Weiteren wurde angekündigt, die aus den Wertpapierkäufen resultierenden Tilgungsbeträge bis auf weiteres vollständig zu reinvestieren sowie bei Kreditgeschäften bis mindestens März 2021 an Mengentendern mit Vollzuteilung festzuhalten.

Die monetären Rahmenbedingungen sind weiter vorteilhaft. Sie haben sich in den vergangenen Monaten nur leicht verschlechtert. So haben die Finanzierungskosten am Kapitalmarkt für Unternehmen mittlerer Bonität leicht angezogen. Wenngleich die Zinsen für Unternehmenskredite unverändert günstig sind, hat die Kreditvergabe zuletzt etwas an Dynamik eingebüßt. So berichten die in der Bank Lending Survey erfassten Banken, dass die Kreditvergabestandards zuletzt nicht weiter gelockert wurden, und dass sie mit einer leichten Straffung im ersten Quartal 2019 rechnen.

Wir erwarten, dass die EZB den Zins für Hauptrefinanzierungsgeschäfte bis zum Ende des Prognosezeitraums auf dem aktuellen Niveau von 0% belassen wird. Damit einhergehend dürften die monetären Rahmenbedingungen im Prognosezeitraum vorteilhaft bleiben.

Tabelle 4

Gesamtstaatliche Budgetsalden im Euro-Raum: Gesamtbilanz und Primärbilanz
2018 bis 2020; in % des nominalen BIP

	2018		2019 ^P		2020 ^P	
	Gesamt	Primär	Gesamt	Primär	Gesamt	Primär
Deutschland	1,6	2,5	1,1	1,9	0,5	1,3
Frankreich	-2,6	-0,8	-2,9	-1,0	-2,0	-0,1
Italien	-2,1	1,6	-3,1	0,8	-3,4	0,7
Spanien	-2,7	-0,3	-2,1	0,2	-1,9	0,3
Niederlande	1,1	1,9	1,1	1,8	0,8	1,5
Belgien	-1,0	1,4	-1,1	1,2	-1,4	0,7
Österreich	-0,3	1,3	0,0	1,5	0,1	1,5
Griechenland	0,6	3,8	0,0	3,5	-0,5	2,9
Finnland	-0,9	-0,1	-0,4	0,5	-0,3	0,5
Portugal	-0,7	2,7	-0,7	2,7	-0,4	2,9
Irland	-0,1	1,5	0,4	1,8	1,0	2,4
Slowakei	-0,6	0,7	-0,4	0,8	-0,2	1,0
Luxemburg	1,3	1,7	1,3	1,6	1,0	1,3
Litauen	0,5	1,5	0,5	1,4	0,4	1,1
Slowenien	0,6	2,5	0,9	2,6	0,7	2,3
Lettland	-0,7	0,0	-0,5	0,2	0,0	0,7
Zypern	2,8	5,5	3,1	5,6	3,4	5,6
Estland	0,7	0,7	0,9	0,9	0,8	0,8
Malta	1,4	3,0	1,3	2,8	0,8	2,1
Euro-Raum	-0.7	1.2	-0.9	0.9	-1.0	0.9

Eigene Prognosen nach Angaben von Eurostat und AMECO. – ^PPrognose. Zur Berechnung vgl. Schmidt et al. (2016): 27.

Konjunkturbedingte Verschlechtert der öffentlichen Haushalte

Die meisten großen Volkswirtschaften des Euro-Raums wiesen im Jahr 2018 erneut nominale Budgetdefizite auf. In Frankreich und in Spanien lagen sie bei 2,7% in Relation zum BIP, in Italien bei 2,1%. Im laufenden Jahr dürfte sich die konjunkturelle Abkühlung negativ auf die öffentlichen Haushalte auswirken. Der konjunkturbereinigte Primärsaldo wird sich voraussichtlich verschlechtern.

In Frankreich hat die Regierung bereits angedeutet, dass das Budgetdefizit infolge ihrer Zugeständnisse an die Demonstranten vom Dezember 2018 steigen wird. Die italienische Regierung hat sich Ende letzten Jahres mit der Europäischen Kommission verständigt, die Defizitquote in diesem Jahr konstant bei 2% zu halten. Allerdings

Die wirtschaftliche Entwicklung im Ausland

Tabelle 5

Eckwerte der Konjunktur im Euro-Raum

2016 bis 2020; Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %

	2016	2017	2018 ^P	2019 ^P	2020 ^P
Privater Konsum	1,9	1,7	1,3	1,1	1,2
Öffentlicher Konsum	1,9	1,2	1,0	1,4	1,2
Bruttoanlageinvestitionen	3,8	2,8	3,4	2,6	2,3
Vorratsveränderungen ¹	0,0	0,0	0,1	-0,1	0,0
Inlandsnachfrage	2,3	1,8	1,8	1,4	1,5
Export	2,9	5,5	3,1	2,7	2,5
Import	4,1	4,1	3,0	3,2	2,8
Außenbeitrag ¹	-0,4	0,8	0,2	-0,1	0,0
Bruttoinlandsprodukt	1,9	2,5	1,9	1,2	1,4
Verbraucherpreise	0,2	1,5	1,8	1,5	1,5
Arbeitslosenquote ²	9,6	8,6	8,2	7,9	7,8

Eigene Berechnungen nach Angaben von Eurostat. – ^PEigene Prognose. – ¹Wachstumsbeitrag in %-Punkten. – ²Harmonisiert nach ILO, in % der Erwerbspersonen.

basiert diese Absprache auf der Annahme, dass das reale BIP um 2%, was deutlich oberhalb des derzeitigen Prognosespektrums liegt.⁴ Daher ist auch in Italien eine Ausweitung des Defizits wahrscheinlich.

Von den größeren EU-Ländern dürfte nur Spanien einen restriktiven finanzpolitischen Kurs im laufenden Jahr beibehalten. Für den gesamten Euro-Raum erwarten wir einen Finanzierungssaldo von -0,9% für dieses Jahr und -1,0% im Jahr 2020 (Tabelle 4).

Ausblick

Die Frühindikatoren setzten Anfang 2019 ihren Abwärtstrend fort. Der Economic Sentiment Index der Europäische Kommission ist seit Oktober um etwa 5 Punkte auf 105,3 im Februar gesunken; er liegt allerdings immer noch über dem langfristigen Mittelwert von 100. Der Einkaufsmanagerindex für das Verarbeitende Gewerbe ist auf 49,3 gesunken und liegt damit seit der Staatsschuldenkrise im Jahr 2013 unter 50, was auf einen Abschwung in der Industrie hindeutet. Günstiger sieht es hingegen im Dienstleistungssektor aus. Dadurch ist der *Composite Purchasing Manager's Index* im Februar auf 51,9 gestiegen, den höchsten Wert seit drei Monaten.

⁴ Das Spektrum der Consensus-Prognosen für die BIP-Rate im Jahr 2019 reichte im Februar von -0,5% bis +1,0%.

RWI Konjunkturbericht 70 (1)

Angesichts der Probleme in der Automobilindustrie, des anhaltenden Handelskonflikts mit den USA sowie der gestiegenen Unsicherheit über den Brexit stellen sich die konjunkturellen Aussichten für den Euro-Raum etwas ungünstiger dar als Ende 2018. So ist zu erwarten, dass die Produktion weiterhin mit ähnlich geringen Raten wie zuletzt ausgeweitet wird. Insbesondere dürften sich die Investitionen schwach entwickeln. Zudem wird sich der Beschäftigungsaufbau voraussichtlich verlangsamen, sodass auch der private Konsum etwas an Schwung verlieren wird. Angesichts des schwächeren internationalen Umfeldes dürften auch von den Exporten keine Impulse auf die gesamtwirtschaftliche Expansion ausgehen (Tabelle 5).

Tabelle 6
Reales Bruttoinlandsprodukt, Verbraucherpreise und Arbeitslosenquoten in den Ländern des Euro-Raums
2018 bis 2020

	Bruttoinlandsprodukt			Verbraucherpreise			Arbeitslosenquote ¹		
	Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %						in %		
	2018 ^P	2019 ^P	2020 ^P	2017 ^P	2019 ^P	2020 ^P	2018 ^P	2019 ^P	2020 ^P
Deutschland	1,5	1,0	1,2	1,9	1,5	1,6	3,4	3,3	3,5
Frankreich	1,5	1,1	1,2	2,1	1,4	1,4	9,0	8,9	8,8
Italien	0,8	0,0	0,7	1,2	1,1	1,0	10,6	10,9	11,1
Spanien	2,5	2,1	1,9	1,7	1,5	1,5	15,3	13,9	13,3
Niederlande	2,5	1,6	1,5	1,6	1,8	1,7	3,8	3,6	3,9
Belgien	1,4	1,3	1,2	2,3	2,4	2,0	5,9	5,5	5,4
Österreich	2,8	1,5	1,5	2,1	2,1	2,0	4,8	4,7	5,0
Griechenland	1,9	0,8	1,2	0,8	1,1	1,2	19,2	16,8	15,8
Finnland	2,2	1,9	1,6	1,2	1,5	1,5	7,4	6,7	7,0
Portugal	2,1	1,6	1,5	1,2	1,4	1,5	7,0	6,5	6,9
Irland	6,8	5,1	4,4	0,8	1,6	1,4	5,8	5,7	5,7
Slowakei	4,2	3,8	3,6	1,1	0,3	1,2	6,6	5,7	5,0
Luxemburg	3,0	2,6	2,8	2,1	2,5	2,2	5,4	5,5	5,6
Litauen	3,4	3,3	2,8	2,5	2,7	2,4	6,3	5,6	5,1
Slowenien	4,6	3,9	2,8	1,9	1,6	1,6	5,3	5,1	4,9
Lettland	5,0	4,3	3,4	2,6	2,9	3,0	7,4	6,7	6,3
Zypern	3,7	3,6	3,5	0,9	1,1	1,0	8,6	8,6	8,9
Estland	3,9	3,8	3,0	3,4	3,4	3,4	5,3	4,3	3,6
Malta	6,6	5,3	4,5	2,0	2,4	2,0	3,8	3,5	3,5
Euro-Raum	1,8	1,2	1,4	1,8	1,5	1,5	8,2	7,9	7,8
Großbritannien	1,3	1,5	1,6	2,3	2,2	2,1	4,2	4,3	4,2
Neue EU-Staaten	4,3	3,3	3,0	2,1	2,5	2,5	4,1	3,8	3,7
Schweden	2,2	1,1	1,5	2,1	2,0	1,6	6,4	6,6	6,6
Dänemark	1,0	1,7	1,2	0,9	1,7	1,5	4,9	4,9	4,9
EU-28	1,9	1,4	1,5	1,8	1,6	1,6	7,2	6,9	6,9

Eigene Berechnungen nach Angaben von Eurostat und nationalen Quellen. – ¹Standardisiert. – ²Mit dem Bruttoinlandsprodukt bzw. der Zahl der Erwerbspersonen von 2017 gewogener Durchschnitt der aufgeführten Länder. – ^PEigene Prognose.

Die wirtschaftliche Entwicklung im Ausland

Betrachtet man die einzelnen Länder, so dürfte die allgemein schwächere Konjunktur im Prognosezeitraum auf die spanische und die niederländische Wirtschaft übergreifen, die bisher mit wenig veränderten Raten expandierte (Tabelle 6). Dagegen dürfte sich die italienische Wirtschaft im laufenden Jahr die Rezession hinter sich lassen, aber weiterhin nur mit geringen Raten expandieren.

Alles in allem erwarten wir, dass das BIP im Euroraum mit 1,2% im laufenden Jahr und mit 1,2% im nächsten Jahr expandieren wird. Der starke Rückgang der Ölpreise wird gemäß der technischen Annahme in diesem Jahr negativ zur Gesamtinflation beitragen, sodass die Teuerung in diesem und im kommenden Jahr 1,5% betragen dürfte. Die Kerninflationsrate dürfte für den Prognosezeitraum bei rund 1,2% bleiben.

Literatur

Döhrn, R., G. Barabas, B. Blagov, A. Fuest, P. Jäger, R. Jessen, M. Micheli und S. Rujin (2019), Die wirtschaftliche Entwicklung im Inland: Konjunktur nach Delle mit wenig Schwung. *RWI Konjunkturbericht* 70 (1): 23-54.

Schmidt, T., R. Döhrn, D. Grozea-Helmenstein, p. an de Meulen, M. Micheli, S. Rujin und L. Zwick (2016), Die wirtschaftliche Entwicklung im Ausland: Keine durchgreifende Besserung. *RWI Konjunkturbericht* 67(1): 5-36.

United Nations (2019), *World Economic Situation and Prospects 2019*. New York.

Roland Döhrn, György Barabas, Boris Blagov, Angela Fuest,
Philipp Jäger, Robin Jessen, Martin Micheli und Svetlana Rujin

Die wirtschaftliche Entwicklung im Inland: Konjunktur nach Delle mit wenig Schwung¹

Kurzfassung

Die deutsche Konjunktur hat sich im zweiten Halbjahr 2018 deutlich abgeschwächt. Das reale Bruttoinlandsprodukt (BIP) stagnierte mehr oder weniger. Eine wesentliche Rolle dabei spielten hier jedoch Sonderentwicklungen in der Automobilindustrie und in der Chemischen Industrie. Allerdings verlangsamte sich auch die konjunkturelle Grundtendenz, unter anderem als Folge der an Tempo verlierenden weltwirtschaftlichen Expansion. Ungeachtet dessen nahm aber die Beschäftigung bis zuletzt zu, und auch die Investitionen blieben aufwärtsgerichtet.

In den ersten Monaten des Jahres 2019 dürfte das BIP wieder zugenommen haben. Die Herstellung von PKW, die aufgrund von Problemen bei der Einführung des neuen Verbrauchs- und Abgastest WLTP im Herbst vergangenen Jahres eingebrochen war, näherte sich wieder ihrem Normalniveau. Zudem wurde die Produktion in der Chemischen Industrie nicht mehr durch fehlende Transportkapazitäten aufgrund des Niedrigwassers behindert. Hinzu kommen Impulse durch die expansiv ausgerichtete Finanzpolitik. Da dies alles die Konjunktur nur vorübergehend stimuliert, dürfte im weiteren Prognosezeitraum die Wirtschaftsleistung wieder langsamer expandieren. Alles in allem erwarten wir für dieses Jahr einen Zuwachs des BIP von 0,9%. Im kommenden Jahr dürfte sich das Plus auf 1,5% belaufen. In der für 2020 etwas höheren Rate spiegelt sich vor allem wider, dass deutlich mehr Arbeitstage zur Verfügung stehen.

Der Beschäftigungsaufbau wird sich voraussichtlich fortsetzen, aber im Einklang mit der schwächeren gesamtwirtschaftlichen Expansion wohl etwas an Tempo verlieren. Die Arbeitslosenquote dürfte damit auf 4,8% in diesem und 4,6% im kommenden Jahr sinken. Die Verbraucherpreise werden wohl etwas geringer steigen als im vergangenen Jahr. Der Rückgang des Ölpreises seit Herbst vergangenen Jahres wirkt in diesem Jahr dämpfend auf die Inflation. Die Kerninflation (Preise ohne Energie) wird sich im Prognosezeitraum, bei anhaltend hoher Kapazitätsauslastung der Wirtschaft, leicht beschleunigen.

¹ Abgeschlossen am 8.3.2018. Die Verfasser danken Christoph M. Schmidt und Torsten Schmidt für kritische Anmerkungen zu früheren Fassungen.

Die wirtschaftliche Entwicklung im Inland

Wir prognostizieren eine Inflationsrate von 1,4% in diesem und 1,6% im kommenden Jahr.

Die öffentlichen Haushalte schlossen das Jahr 2018 mit einem Überschuss von 1,7% in Relation zum nominalen BIP ab. Insbesondere in diesem Jahr, aber auch 2020 ist die Finanzpolitik expansiv ausgerichtet. Zudem nehmen die Staatseinnahmen aufgrund der nachlassenden konjunkturellen Dynamik langsamer zu. Damit dürfte die Überschussquote des Staates auf 1,0% in diesem und 0,8% im kommenden Jahr sinken.

Tabelle 1
Eckwerte der Prognose
2017 bis 2020

	2017	2018	2019 ^p	2020 ^p
Bruttoinlandsprodukt ¹ , Veränd. in %	2,2	1,4	0,9	1,5
Erwerbstätige ² , in 1000	44 269	44 838	45 280	45 540
Arbeitslose ³ , in 1000	2 533	2 340	2 190	2 090
Arbeitslosenquote ^{3,4} , in %	5,7	5,2	4,8	4,6
Verbraucherpreise, Veränderung in %	1,5	1,8	1,4	1,6
Lohnstückkosten ⁵ , Veränderung in %	1,5	2,6	3,1	1,8
Finanzierungssaldo des Staates ⁶				
in Mrd. €	34,0	58,0	36	30
in % des BIP	1,0	1,7	1,0	0,8
Leistungsbilanzsaldo ⁷				
in Mrd. €	261,2	249,1	234	237
in % des BIP	8,0	7,4	6,7	6,5

Eigene Berechnungen nach Angaben des Statistischen Bundesamtes, der Deutschen Bundesbank und der Bundesagentur für Arbeit. - ¹Preisbereinigt. - ²Im Inland. - ³Nationale Abgrenzung. - ⁴Bezogen auf alle zivilen Erwerbspersonen. - ⁵Arbeitnehmerentgelte je Beschäftigten bezogen auf das reale BIP je Erwerbstätigen. - ⁶In der Abgrenzung der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen. - ⁷In der Abgrenzung der Leistungsbilanzstatistik. - ^pEigene Prognose.

Summary

The German economy markedly lost momentum in the second half of 2018. Real GDP almost stagnated mostly owed to special factors influencing the automotive and the chemical industry. However, also the underlying trend slowed down, mainly because of the global economy losing momentum. Nevertheless, employment continued to grow, and investment has been rising until most recently, too.

There is some indication that GDP has grown in the first quarter of 2019. The production of passenger cars started to move towards its long-term average after having plunged in the fall of 2018 due to problems introducing the Worldwide harmonized Light vehicles Test Procedure (WLTP). Furthermore, production of chemicals was no longer hampered by low water which had led to a shortage in transportation capacity. In addition, growth is stimulated by fiscal measures that became effective at the beginning of 2019. Summing up, we forecast GDP to grow by 0.9 percent in 2019. For 2020, an increase by 1.5 percent is expected. The higher rate, however, mainly reflects a working day effect.

Key Forecast Data 2017 to 2020

	2017	2018	2019 ^f	2020 ^f
Gross Domestic Product ¹ , change in percent	2.2	1.4	0.9	1.5
Employed persons ² , in 1000	44 269	44 838	45 280	45 540
Unemployed ³ , in 1000	2 533	2 340	2 190	2 090
Unemployment rate ^{3,4} , in percent	5.7	5.2	4.8	4.6
Consumer prices, change in percent	1.5	1.8	1.4	1.6
Labor unit costs ⁵ , change in percent	1.5	2.6	3.1	1.8
Fiscal balance ⁶				
in EUR bn	34.0	58.0	36	30
in percent of GDP	1.0	1.7	1.0	0.8
Current account balance ⁷				
in EUR bn	261.2	249.1	234	237
in percent of GDP	8.0	7.4	6.7	6.5

RWI calculations based on data provided by the German Statistical Office, Deutsche Bundesbank, and the Federal Labor Office. – ¹In real terms. – ²Domestic. – ³National concept. – ⁴In % of civilian labor force. – ⁵Compensation per employee divided by real GDP per employed person. – ⁶National Accounts concept. – ⁷Balance of payments concept. – ^fForecast.

Die wirtschaftliche Entwicklung im Inland

Employment is forecasted to continue growing but will slow down somewhat parallel to the slowing of aggregate output. The unemployment rate will decline further to 4.8 percent in this year and 4.6 percent in 2020. Inflation will be somewhat lower compared to 2018, dampened by the decline of oil prices observed since fall 2018. At the same time, core inflation (inflation excluding energy prices) will increase slightly in the wake of capacity utilization remaining strong. We forecast inflation rates of 1.4 percent in this year and 1.6 per cent in the next.

In 2018, fiscal surplus reached 1.7 percent in relation to nominal GDP. In this year and the next, fiscal stance will become more expansionary, particularly in 2019. Furthermore, public revenues will grow less buoyantly due to the economy slowing. Consequently, fiscal surplus will go down to 1.0 percent in relation to GDP in this year and to 0.8 percent in the next.

1. Aufschwung durch Sonderfaktoren unterbrochen

Die deutsche Konjunktur hat sich im Verlauf des Jahres 2018 unerwartet stark abgekühlt. Das reale Bruttoinlandsprodukt (BIP) wurde im Jahresdurchschnitt um lediglich 1,4% ausgeweitet; erwartet worden waren vor Jahresfrist noch 2,4% (Kasten 1). Im dritten Quartal war das BIP leicht rückläufig und im vierten stagnierte es mehr oder weniger. Die rückläufige gesamtwirtschaftliche Produktion ist allerdings zu einem hohen Teil Sonderfaktoren geschuldet, und darf daher nicht als Hinweis gewertet werden, dass sich Deutschland am Rande einer Rezession befindet.

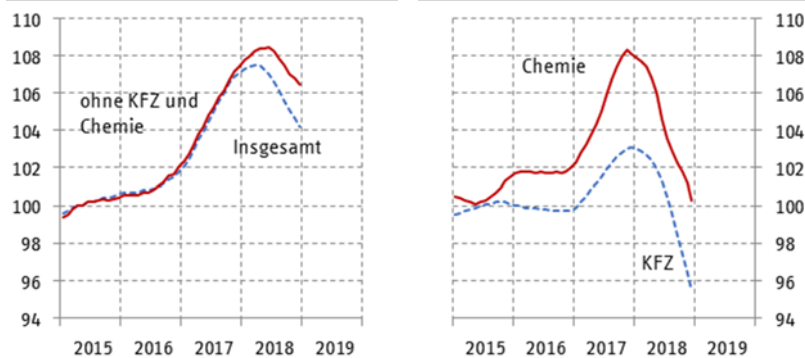
Auf der Entstehungsseite der Produktion fällt auf, dass die konjunkturelle Verlangsamung vom Verarbeitenden Gewerbe ausgeht. Im Baugewerbe und in den meisten Dienstleistungsbereichen lässt sich hingegen keine Abschwächung des Expansionstempos erkennen, sieht man von den Unternehmensdienstleistern ab, deren Produktion in der zweiten Jahreshälfte ebenfalls leicht rückläufig war. Die Schwäche des Verarbeitenden Gewerbes wiederum ging vor allem von zwei Wirtschaftsbereichen aus: Dem Kraftwagenbau und der Chemischen Industrie (Schaubild 1).

Erstere musste wegen Schwierigkeiten bei der Umsetzung des Abgas- und Verbrauchstests WLTP die Produktion einiger Modelle vorübergehend stoppen (Döhrn et al. 2018b: 9-10). In der Chemischen Industrie musste wegen fehlender Transportkapazitäten aufgrund des Niedrigwassers des Rheins die Produktion einiger Erzeugnisse heruntergefahren und zeitweise sogar gestoppt werden (VCI 2019). Da beide Branchen mit anderen Wirtschaftszweigen eng verflochten sind, strahlt dies auf die übrige Wirtschaft aus.

Schaubild 1

Industrieproduktion nach Branchen

2015 bis 2019, 2015=100, Trend-Zyklus-Komponente nach BV 4.1



Eigene Berechnungen nach Angaben des Statistischen Bundesamtes.

Die wirtschaftliche Entwicklung im Inland

Kasten 1

Die Prognose vom Frühjahr 2018 im Rückblick

Die deutsche Konjunktur im Jahr 2018 war in unserem Konjunkturbericht vom März 2018 deutlich zu optimistisch eingeschätzt worden. Im Wesentlichen ist der Prognosefehler auf eine Überschätzung der außenwirtschaftlichen Entwicklung zurückzuführen. Der Zuwachs bei den Ausfuhren war weniger als halb so groß wie erwartet. Zwar wurde auch eine kräftigere Zunahme der Einfuhren erwartet. Per saldo wurde aber der (rechnerische) Beitrag des Außenhandels zur Expansion des BIP deutlich überschätzt. Erwartet wurde vor einem Jahr ein positiver Beitrag von 0,6%-Punkten, ergeben hat sich ein negativer Beitrag von 0,4%-Punkten.

Zwar wurde bei der Prognose der inländischen Verwendung eine „Punktlandung“ erzielt. Allerdings war eine andere Zusammensetzung erwartet worden. Insbesondere für den Privaten und den Staatlichen Konsum waren höhere Zuwachsraten erwartet worden. Die Ausrüstungs- und die Bauinvestitionen wurden hingegen gemessen an den Fehlern vergangener Prognosen vergleichsweise gut getroffen. Die Fehlschätzung liegt hier unterhalb der in den vergangenen Jahren im Zuge der laufenden Revisionen der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen beobachteten Änderungen der Raten. Die „Punktlandung“ kam zustande, weil der Wachstumsbeitrag der Vorratsinvestitionen unterschätzt wurde

Prognose und Istwerte des BIP und seiner Komponenten 2018

	Prog- nose März 2018	Ist ¹	Absoluter Progno- sefehler		Nach- richtlich: Durch- schnittli- che Revi- sion ⁴
			Bericht März 2018 ²	Durch- schnitt 1995- 2017 ³	
Privater Konsum	1,7	1,0	0,7	0,7	0,4
Staatskonsum	1,7	1,0	0,7	0,7	0,6
Anlageinvestitionen	3,0	2,6	0,4	2,4	1,4
Ausrüstungen	5,3	4,2	1,1	3,3	1,7
Bauten	1,5	2,4	0,9	2,6	1,6
Vorratsveränderung ⁵	-0,1	0,6	0,7	0,4 ^a	0,5
Inlandsnachfrage	1,9	1,9	0,0	0,8	0,5
Außenbeitrag ⁵	0,6	-0,4	1,0	0,7	0,2
Exporte	4,7	2,0	2,7	2,3	1,1
Importe	5,9	3,3	2,6	2,3	1,3
Bruttoinlandsprodukt	2,4	1,4	1,0	0,6	0,4
nachrichtlich:					
Verbraucherpreise	1,8	1,8	0,0	0,3	0,0

Eigene Berechnungen. – ¹Datenstand 22. Februar 2019. – ²Abweichung durch Rundungen. – ³RWI Konjunkturberichte vom März 2018. – ⁴Erste Veröffentlichung der vierteljährlichen VGR im Vergleich zum endgültigen Wert; 1993-2014. – ⁵Wachstumsbeitrag. – ^a1996-2017.

Technische Komponenten der Prognosefehler 2018

	Fehler insgesamt ¹	Veränderung des Überhangs 2017	Fehler in Prognose der Verlaufsrate
Privater Konsum	-0,8	0,3	-1,1
Staatskonsum	-0,7	-0,1	-0,5
Ausrüstungen	-1,1	-0,3	-0,7
Bauten	0,9	0,6	0,4
Exporte	-4,2	-1,1	-3,0
Importe	-2,5	-0,9	-1,6
Bruttoinlandsprodukt	-0,9	-0,2	-0,8

Eigene Berechnungen. – ¹Abweichung der am 22. Februar 2019 veröffentlichten Zahl von der Prognose März 2018. Unterschiede zur Tabelle oben durch Rundungen.

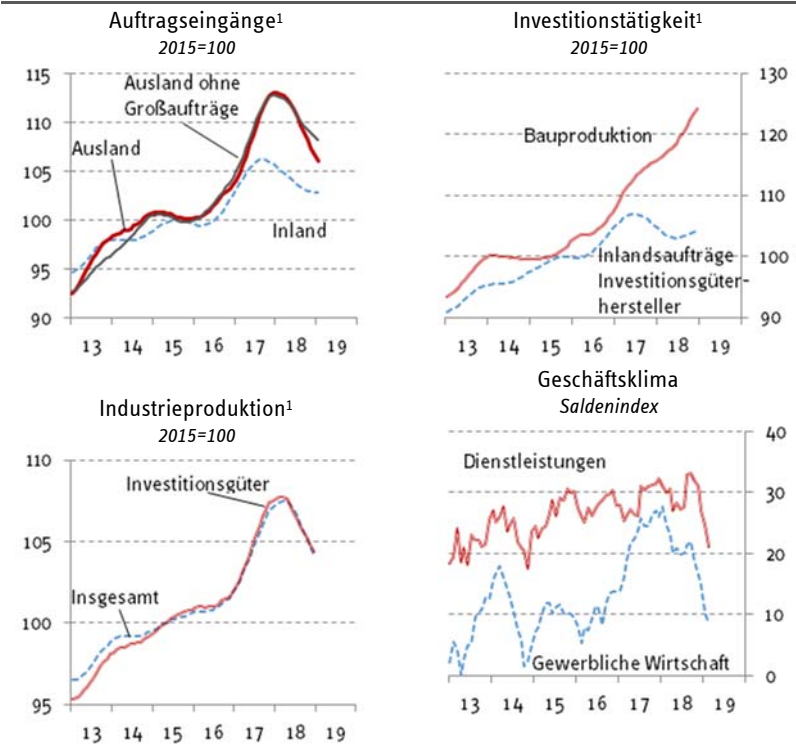
Die Prognosefehler spiegeln auch diesmal zum Teil nachträgliche Revisionen in den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen wieder. So lässt sich der Fehler bei den Exporten und den Ausrüstungsinvestitionen zu rund einem Viertel, bei den Importen zu etwa einem Drittel durch Revision des statistischen Überhangs erklären. Noch höher ist der Erklärungsbeitrag von Revisionen bei den Bauinvestitionen. Beim BIP gleichen sich die Revisionen weitgehend aus und der Überhang liegt nach jetzigem Berechnungsstand 0,2%-Punkte unter dem, der unserer Frühjahrsprognose 2018 zugrunde lag.

Die Struktur der Prognosefehler weist darauf hin, dass 2018 stark durch Sonderfaktoren geprägt war. Trotz der deutlichen Überschätzung der gesamtwirtschaftlichen Expansion wurden die Investitionen, eine erfahrungsgemäß sehr konjunkturreaktive Verwendungskomponente, relativ genau prognostiziert. Dies spricht gegen die Interpretation, Deutschland sei 2018 in eine Rezession geraten. Der hohe positive Wachstumsbeitrag der Vorratsinvestitionen ist zudem kompatibel mit der Beobachtung, dass die Automobilhersteller viele der hergestellten Fahrzeuge zunächst nicht ausliefern konnten, weil die Typzulassung fehlte.

Es wäre allerdings verkürzt zu argumentieren, dass es sich bei der Abschwächung um ein rein sektorales Phänomen handelt. Auch das weltwirtschaftliche Umfeld stellt sich ungünstiger dar, festzumachen an rückläufigen Auftragseingängen aus dem Ausland. Zu einem großen Teil resultiert deren Rückgang allerdings aus einem geringeren Eingang von Großaufträgen, wie sie im Flugzeug-, im Schiff- und im Schienenfahrzeugbaus typisch sind. Wegen der zum Teil sehr langen Laufzeiten dieser Aufträge sind diese jedoch für die kurze Frist weniger relevant. Dass sich auch die Exporte im Jahr 2018 nur schwach entwickelten, ist nicht allein der sich abschwächenden Auslandskonjunktur geschuldet, sondern auch hier machen sich die Probleme im Automobilbereich bemerkbar. Die Ausfuhren von PKW – auf die immerhin knapp 10% der deutschen Warenexporte entfallen – lagen im Jahresdurchschnitt 2018 um 8,9% unter dem Vorjahreswert.

Die wirtschaftliche Entwicklung im Inland

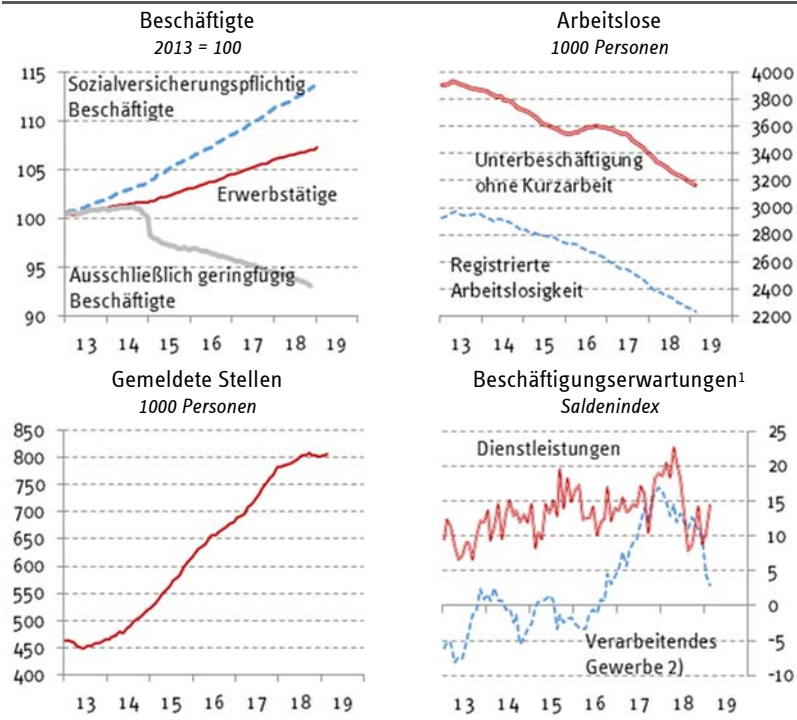
Schaubild 2
Indikatoren für die Produktion
 2013 bis 2019, saisonbereinigt



Eigene Berechnungen nach Angaben des Statistischen Bundesamtes und des ifo Instituts. –Trend-Zyklus-Komponente nach BV 4.1.

Dass sektorale Probleme einen großen Anteil an der konjunkturellen Schwäche haben, wird daran deutlich, dass neben dem zweitweise rückläufigen BIP weitere Rezessionsanzeichen fehlen. So gehen in Rezessionen üblicherweise die Ausrüstungsinvestitionen deutlich zurück, 2018 nahmen sie aber bis zum Jahresende zu. Auch haben Rezessionen typischerweise negative Auswirkungen auf den Arbeitsmarkt, diesmal hielt der Beschäftigungsaufbau aber bis zuletzt an (Schaubild 3). Das vom RWI verwendete Verfahren zur zyklischen Klassifikation (Münch und Heilemann 1999, Döhrn et al. 2018c: 52-53), das auf solchen stilisierten Fakten des Konjunkturzyklus basiert, ordnet alle Quartale des Jahres 2018 als Aufschwungphase ein, und dies mit einer jeweils hohen Wahrscheinlichkeit.

Schaubild 3
Indikatoren des Arbeitsmarktes
 2013 bis 2019, saisonbereinigt



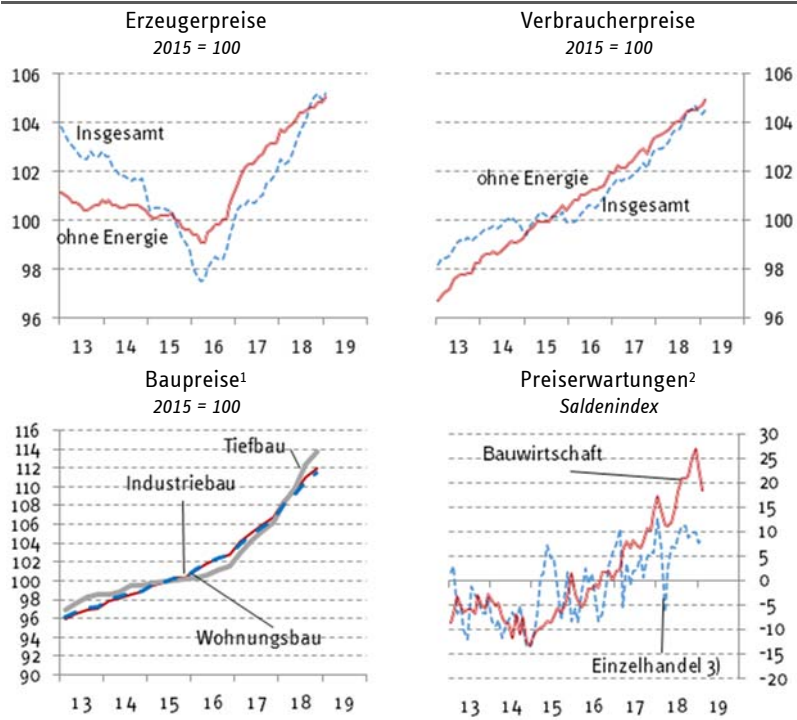
Eigene Berechnungen nach Angaben der Bundesagentur für Arbeit, der Deutschen Bundesbank und des ifo Instituts. ¹in den kommenden drei Monaten ²Verarbeitendes Gewerbe ohne Nahrungsmittel- und Tabakwarenherstellung.

Auch die sich seit Jahresbeginn 2018 verschlechternde Stimmung unter den Unternehmen ist nicht zwangsläufig ein Hinweis auf eine Rezession. Zwar schätzen die an der ifo Konjunkturumfrage teilnehmenden Unternehmen ihre Lage deutlich schlechter ein als zu Jahresbeginn 2018; der Lageindex für die gewerbliche Wirtschaft hat seitdem 16 Punkte eingebüßt. Jedoch war das Ausgangsniveau ausgesprochen hoch, und aktuell liegt der Index mit 27,2 noch weit über dem langjährigen Mittel von -0,1.

Deutlicher haben sich die Erwartungen verschlechtert, der Erwartungsindex fiel seit seinem Höhepunkt um 25,7 Punkte auf -8,5. Allerdings ist er weniger aussagekräftig mit Blick auf die zyklische Einschätzung. So notierte er sowohl 2012 mit -14,4 als auch während der Asienkrise 1996 mit -15,9 schlechter als heute, und 1996 war er auch

Die wirtschaftliche Entwicklung im Inland

Schaubild 4
Indikatoren der Preisentwicklung
 2013 bis 2019, saisonbereinigt



Eigene Berechnungen nach Angaben der Bundesagentur für Arbeit, der Deutschen Bundesbank und des ifo Instituts. –¹Nicht saisonbereinigt. –²Erwartungen bezüglich der Preise in den kommenden drei Monaten. –³Ohne Handel mit Nahrungsmitteln, Getränken und Tabakwaren.

stärker gefallen, ohne dass dem nach heutiger Einschätzung eine Rezession folgte (SVR 2017: 134-135).

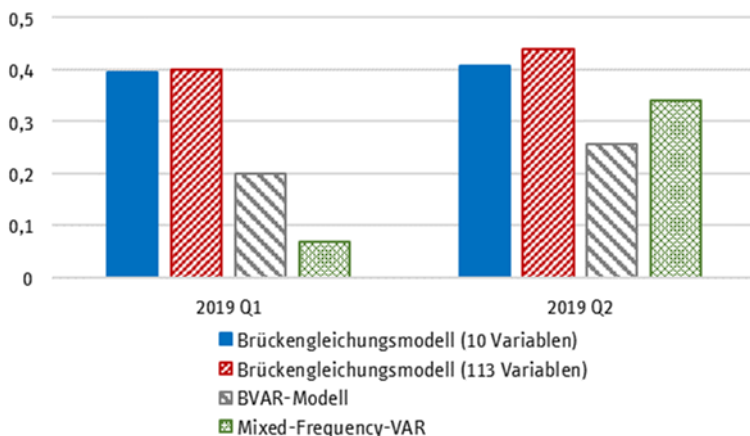
Selbst wenn die konjunkturelle Verlangsamung in der zweiten Jahreshälfte durch Sondereinflüsse akzentuiert wurde, ändert das nichts daran, dass sich Deutschland derzeit in der Spätphase eines Aufschwungs befindet. Ablesen lässt sich dies daran, dass die Anzeichen für Anspannungen zunehmen. So berichten viele Unternehmen des Verarbeitenden Gewerbes trotz der schwächeren Produktion über Knappheiten an Arbeitskräften und Material. Die Erzeugerpreise stiegen ebenfalls weiterhin deutlich. Stärker noch sind die Anspannungen in der Bauwirtschaft spürbar, wo sie sich inzwischen in den Preisen niederschlagen. Je nach Sparte waren die Baupreise zuletzt zwischen 5 und 8% höher als vor einem Jahr.

Zu Beginn des Jahres 2019 hat sich die Stimmung unter den Unternehmen weiter eingetrübt, wobei nun auch die Bauwirtschaft und das Dienstleistungsgewerbe skeptischer in die Zukunft schauen. Andererseits schätzen alle Branchen ihre wirtschaftliche Lage nach wie vor besser ein als im langfristigen Durchschnitt. Realwirtschaftliche Indikatoren liegen bislang nur wenige vor.² Die Rohstahlerzeugung ist im Januar gesunken, allerdings nach einem ausgesprochen günstigen Dezember-Wert. In der Tendenz ist sie aber wohl leicht rückläufig (Döhrn 2018).

Die Pkw-Produktion erholte sich im Februar leicht, was Hoffnung gibt, dass die Übergangsprobleme im Zusammenhang mit der Einführung der WLTP nun überwunden sind und eine Normalisierung der Produktion eingesetzt hat. In der Chemischen Industrie wurden die wegen des Niedrigwassers vorübergehend stillgelegten Anlagen inzwischen wieder hochgefahren (o.V. 2019). Andererseits sind die Auftragseingänge im Januar erneut gesunken, was auf eine auch in den kommenden Monaten allenfalls verhaltene Ausweitung der Industrieproduktion hindeutet. Die Investitionen bleiben allerdings wohl aufwärtsgerichtet.

Schaubild 5

Zuwachs des Bruttoinlandsprodukts in laufenden und im kommenden Quartal
Schätzungen mit den vom RWI für die Kurzfristprognose verwendeten Modelle;
Veränderung gegenüber dem Vorquartal in %



Eigene Berechnungen. Zum Brückengleichungsmodell siehe an de Meulen (2015); zum BVAR-Modell Schmidt et al. (2017: 22-23), zum Mixed-Frequency-VAR siehe Döhrn et al. (2018b: 29-31).

² Die Produktionsindizes für das Produzierende Gewerbe werden erst nach Abschluss dieses Berichts veröffentlicht.

Die wirtschaftliche Entwicklung im Inland

Der Auftragseingang in der Bauwirtschaft ist nochmals gestiegen, der Auftragsbestand ist hoch, und zuletzt gingen aus dem Inland wieder mehr Aufträge für Investitionsgüter ein.³ Schließlich scheint sich die Konsumnachfrage nach dem schwachen zweiten Halbjahr 2018 zu beleben. Hierfür sprechen die hohen Einzelhandelsumsätze im Januar und das Anziehen der Neuzulassungen von Pkw durch private Haushalte. Alles in allem dürfte die Konjunkturdelle des zweiten Halbjahrs 2018 überwunden sein.

Die vom RWI verwendeten Kurzfristmodelle zur Schätzung des BIP im laufenden und im kommenden Quartal bestätigen diesen Eindruck. Allerdings unterscheiden sich die Ergebnisse deutlich: Den oberen Rand markieren derzeit die Brückengleichungsmodelle, die für das erste und das zweite Quartal 2018 Zuwächse des realen BIP von etwa 0,40% gegenüber dem Vorquartal erwarten lassen. Das MFVar-Modell prognostiziert ein recht schwaches erstes, aber stärkeres zweites Quartal. Das BVAR-Modell schließlich liefert für beide Quartal Raten um die 0,2%. Zusammenfassend gehen wir davon aus, dass das BIP im ersten um 0,3% und im zweiten Quartal etwas stärker ausgeweitet werden wird. Einschränkend ist allerdings zu beachten, dass für zentrale Variablen der Modelle wie die Produktionsindizes und den Außenhandel noch keine Angaben für 2019 vorliegen.

2. Aufschwung setzt sich mit geringerem Tempo fort

Alles in allem erwarten wir eine Fortsetzung des Aufschwungs in Deutschland. Da die zweite Jahreshälfte 2018 durch Sonderfaktoren geprägt war und die Finanzpolitik in diesem Jahr expansiver ausgerichtet ist, rechnen wir für die kurze Frist mit einer Beschleunigung der Produktion. Im weiteren Verlauf wird die Expansion aber an Kraft verlieren. Diese Einschätzung basiert auf folgenden Annahmen:

- f** Der Welthandel dürfte moderat expandieren. Für die Jahre 2019 und 2020 erwarten wir Zuwächse um 2,5% beziehungsweise 3%. Dabei ist unterstellt, dass sich die Handelskonflikte allmählich entspannen und dass der Brexit geordnet vonstatten geht.
- f** Der Preis für Rohöl (Sorte Brent) wird im Durchschnitt dieses Jahres 65,4 Dollar je Barrel betragen. Für 2020 sind Preise von 67 Dollar je Barrel unterstellt.

³ Der Zuwachs im Januar um 2,4% gegenüber dem Durchschnitt des vierten Quartals 2018 ergibt sich zum größten Teil aus Bestellungen für sonstige Fahrzeuge aus dem Inland, die im Januar ein Plus von 70,1% verzeichneten. Diese Bestellungen dürften erst nach und nach abgearbeitet werden.

RWI Konjunkturbericht 70 (1)

Tabelle 2

Änderungen von Steuern, Sozialabgaben und Staatsausgaben durch diskretionäre Maßnahmen¹

Haushaltsbelastungen (-) und Haushaltsentlastungen (+) gegenüber dem jeweiligen Vorjahr in Mrd. €

	2019	2020
Einnahmen der Gebietskörperschaften²		
Anhebung von Grund- und Kinderfreibetrag, Verschiebung der Tarifeckwerte, Erhöhung Kindergeld 2017 und 2018	-0,5	-0,2
Alterseinkünftegesetz	1,2	1,3
Sonstige steuerliche Maßnahmen (inkl. Wohneigentumsförderung)	-0,3	0,0
Ausweitung der Mautpflicht auf weitere Stecken und Fahrzeuge, Abgaswerteneuberechnung KFZ-Steuer	1,1	0,1
Verschiebung Tarifeckwerte, Kinderfreibetrag in 2019/2020 (Familienentlastungsgesetz)	-2,0	-2,5
Einnahmen der Sozialversicherung		
Anstieg PLV-Satz um 0,5, Senkung ALV-Satz um 0,5 Prozentpunkte	0,8	0,0
Senkung Insolvenzgeldumlage um 0,03, GRV-Beitrag um 0,1 und GKV-Zusatzbeitrag um 0,1 Prozentpunkte in 2018	-0,1	0,0
Ausweitung der Gleitzone bis 1300 Euro	-0,2	-0,2
Senkung Mindestbemessungsgrundlage für Selbständige bei GKV	-0,8	0,0
Ausgaben der Gebietskörperschaften		
Baukindergeld	-0,5	-0,4
Investive Maßnahmen ² , Mehrausgaben für Verteidigung und Entwicklungshilfe	-7,1	-1,5
Bundesteilhabegesetz, Unterhaltsvorschuss, (Aufstiegs-)Bafög	-0,2	-0,3
Aufstockung wg. Parität Zusatzbeitrag GKV (öffent. Beschäftigte)	-0,9	0,0
Erhöhung Kindergeld und Kinderzuschlag 2019	-1,3	-1,0
Eingliederung SGB II (sozialer Arbeitsmarkt)	-0,6	-0,1
Familiengeld Bayern	-0,5	0,0
Mehrpersonal innere Sicherheit	-0,3	-0,3
Ausgaben der Sozialversicherung		
Rentenpolitische Maßnahmen (Mütterrente II, Angleichung Rentenwert Ost, Erwerbsminderungsrente)	-4,1	-0,5
Mehrbelastung GRV durch Parität Beiträge GKV	-1,5	0,0
2. Pflegestärkungsgesetz / Pflegepersonalstärkungsgesetz	-1,4	-1,1
Maßnahmen der gesetzlichen Krankenversicherung ³	-0,7	-0,1
Insgesamt	-19,8	-6,8
Nachrichtlich		
In Relation zum nominalen BIP in Prozent	-0,6	-0,2

Berechnungen des RWI nach Angaben des BMF, des BMAS und des BMWIs - ¹Ohne makroökonomische Rückwirkungen. ²U.a. Breitbandausbau, Mobilität, Digitalpakt Schulen, Kinderbetreuung, Forschung. ³Strukturen Krankenhausversorgung, Stärkung Arzneimittelversorgung in GKV, Stärkung Gesundheitsförderung und der Prävention, Stärkung Hilfs- und Heilmittelversorgung

Die wirtschaftliche Entwicklung im Inland

- i** Der Wechselkurs des Euro gegenüber dem Dollar wird im Prognosezeitraum auf dem zuletzt erreichten Niveau von 1,13 Dollar je Euro verharren.
- i** Die Tariflöhne auf Monatsbasis in der Abgrenzung des Statistischen Bundesamtes dürften auf Basis der bereits vorliegenden Abschlüsse in gewichtigen Branchen in diesem Jahr um 2,8% und im kommenden um 2,7% steigen.

Bezüglich der Wirtschaftspolitik nehmen wir Folgendes an:

- i** Die Europäische Zentralbank (EZB) wird den Zins für Hauptrefinanzierungsgeschäfte bis zum Ende des Prognosezeitraums auf dem aktuellen Niveau von 0% belassen.
- i** Die Finanzpolitik ist im Prognosezeitraum insgesamt gesehen expansiv ausgerichtet. Der expansive Impuls macht in diesem Jahr 0,6% in Relation zum nominalen BIP aus, im kommenden Jahr 0,2% (Tabelle 2).

Getragen werden dürfte die gesamtwirtschaftliche Expansion im Prognosezeitraum weiterhin von der inländischen Verwendung (Tabelle 3). Insbesondere dürften die privaten Konsumausgaben wieder stärker zulegen. Der Beschäftigungsaufbau setzt sich voraussichtlich fort, wenngleich mit abnehmendem Tempo, und die Löhne dürften weiterhin deutlich steigen, was auf die künftigen Rentenanhebungen durchschlagen wird. Hinzu kommen die expansiven Maßnahmen der Finanzpolitik. Zudem legen die verfügbaren Einkommen zumindest auf kurze Sicht aufgrund der Rückkehr zur paritätischen Finanzierung bei der Gesetzlichen Krankenversicherung zu.

Auch die Bauinvestitionen dürften eine Triebkraft der Konjunktur bleiben. Die Rahmenbedingungen sind ähnlich günstig wie in unseren vorherigen Prognosen dargestellt: Die Auftragsbücher sind gut gefüllt, der Bedarf an zusätzlichem Wohnraum ist hoch, die staatlichen Investitionsbudgets wurden aufgestockt, zuletzt zusätzlich durch den Digitalpakt Schule. Die Finanzierungskosten dürften noch über längere Zeit niedrig bleiben. Grenzen für die Expansion der Bautätigkeit liegen eher auf der Angebotsseite. Knappe Kapazitäten haben dazu geführt, dass sich der Anstieg der Baukosten weiter beschleunigt hat, was die Bautätigkeit dämpfen dürfte.

Die Ausrüstungsinvestitionen expandieren zwar schwächer als in früheren Aufschwüngen, sie wurden aber im vergangenen Jahr trotz der langsameren Gangart der Konjunktur mit wenig veränderten Raten ausgeweitet. Da die Kapazitätsauslastung hoch geblieben ist, besteht auch weiterhin ein Anreiz, in die Erweiterung und die Modernisierung von Anlagen zu investieren. Die von der Bundesregierung geplante steuerliche Förderung von Forschung und Entwicklung könnte die Investitionen in immaterielle Anlagegüter stimulieren.

RWI Konjunkturbericht 70 (1)

Tabelle 3

RWI-Konjunkturprognose vom März 2019

2017 bis 2020, Veränderungen gegenüber dem Vorjahr in %

	2017	2018	2019 ^p	2020 ^p	Änderung zu Dezember	
					2019	2020
Bruttoinlandsprodukt ¹	2,2	1,4	0,9	1,5	-0,5	-0,1
Verwendung ¹						
Konsumausgaben	1,7	1,0	1,8	1,7	0,2	0,1
Private Haushalte ²	1,8	1,0	1,6	1,5	0,2	0,0
Staat	1,6	1,0	2,3	2,1	0,0	0,2
Anlageinvestitionen	2,9	2,6	3,1	2,8	0,3	-0,4
Ausrüstungen	3,7	4,2	2,1	2,8	-0,6	-1,0
Bauten	2,9	2,4	4,0	2,9	0,9	-0,1
Sonstige Anlagen	1,3	0,4	2,3	2,5	0,0	0,1
Vorratsveränderung						
(Wachstumsbeitrag)	0,1	0,6	-0,2	-0,1	-0,5	-0,1
Inländische Verwendung	2,0	1,9	1,9	1,8	-0,3	-0,1
Außenbeitrag (Wachstumsbeitrag)	0,3	-0,4	-0,8	-0,2	-0,2	0,0
Ausfuhr	4,6	2,0	1,7	3,8	-1,0	-0,2
Einfuhr	4,8	3,3	4,0	4,8	-0,8	-0,4
Erwerbstätige ³ , in 1000	44 269	44 838	45 280	45 540	10	-30
Arbeitslose ⁴ , in 1000	2 533	2 340	2 190	2 090	0	10
Arbeitslosenquote ⁵ , in %	5,7	5,2	4,8	4,6	0,0	0,1
Verbraucherpreise ⁶	1,5	1,8	1,4	1,6	0,4	0,2
Lohnstückkosten ⁷	1,8	2,8	3,3	2,0	0,5	0,2
Finanzierungssaldo des Staates ⁸						
in Mrd.€	34,0	58,0	36	30	-1	0
in % des nominalen BIP	1,0	1,7	1,0	0,8	0,0	0,0
Leistungsbilanzsaldo ⁹						
in Mrd.€	261,2	249,1	234	237	-2	1
in % des nominalen BIP	8,0	7,4	6,7	6,5	0,0	0,0

Eigene Berechnungen nach Angaben des Statistischen Bundesamtes, der Deutschen Bundesbank und der Bundesagentur für Arbeit. - ¹Preisbereinigt. - ²Einschließlich privater Organisationen ohne Erwerbszweck. - ³Im Inland. - ⁴Nationale Abgrenzung. - ⁵Arbeitslose in % der inländischen Erwerbspersonen. - ⁶Verbraucherpreisindex. - ⁷Arbeitnehmerentgelte je Beschäftigten bezogen auf das reale BIP je Erwerbstätigen. - ⁸In der Abgrenzung der VGR. - ⁹In der Abgrenzung der Zahlungsbilanzstatistik. - ^pEigene Prognose.

Die wirtschaftliche Entwicklung im Inland

Tabelle 4

Statistische Komponenten der Veränderungsrate des realen Bruttoinlandsprodukts 2017 bis 2020; in %

	2017	2018	2019 ^P	2020 ^P
Statistischer Überhang ¹	0,5	0,8	0,0	0,6
Jahresverlaufsrate ²	2,8	0,6	1,6	0,9
Durchschnittliche Veränderung, kalenderbereinigt	2,5	1,5	1,0	1,2
Kalendereffekt ³	-0,3	0,0	0,0	0,4
Durchschnittliche Veränderung	2,2	1,4	0,9	1,5

Eigene Berechnungen nach Angaben des Statistischen Bundesamtes. – ¹Saison- und kalenderbereinigtes BIP im vierten Quartal des Vorjahres in % des Quartalsdurchschnitts des Vorjahres. – ²Veränderung des saison- und kalenderbereinigten BIP im vierten Quartal gegenüber dem vierten Quartal des Vorjahres. – ³In % des realen BIP. – ^PEigene Prognose.

Dämpfende Effekte kommen wohl von der Außenwirtschaft. Der internationale Warenaustausch dürfte, selbst wenn sich die Handelskonflikte nicht verstärken, nur mäßig expandieren. Zu einem hat sich die Konjunktur und damit auch die Importnachfrage in vielen Ländern zeitgleich abgeschwächt. Dies gilt insbesondere auch für den Euro-Raum, der die deutsche Ausfuhrdynamik bereits zum Jahresende 2018 belastet hat. Zum anderen dürfte sich die handelspolitische Unsicherheit negativ auf das Auslandsgeschäfts auswirken, da Unternehmen vorsichtiger planen. Letzteres ist in Bezug auf den Brexit und den Handel mit Großbritannien bereits erkennbar. Die gedämpfte Stimmung spiegelt sich auch in den ifo-Exportorerwartungen wieder, welche sich seit September 2018 auf Talfahrt befinden. Auch die Auftragseingänge und Auftragsbestände deuten auf weiterhin nur moderat zunehmende Ausfuhren hin.

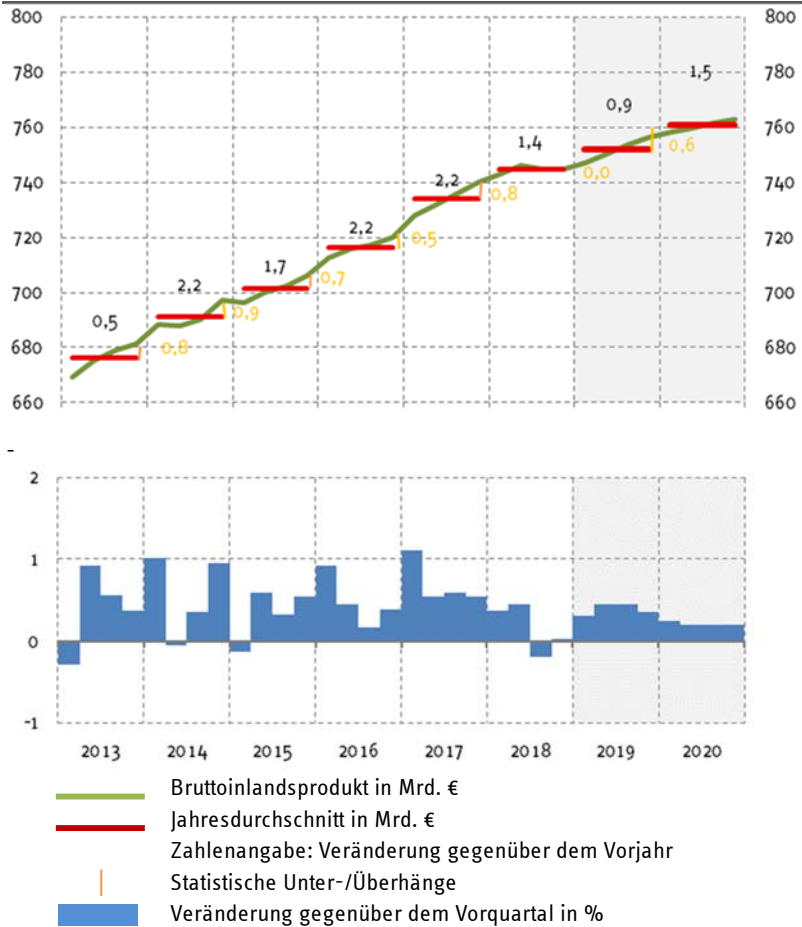
Im weiteren Prognosezeitraum werden die Exporte voraussichtlich im Einklang mit einem recht mäßigen Welthandelwachstum nur gedämpft zunehmen. Dagegen dürften die deutschen Importe aufgrund der lebhaften Binnennachfrage weiterhin deutlich steigen. Per saldo wirkt – rein rechnerisch – der Außenbeitrag negativ auf die gesamtwirtschaftliche Expansion.

Alles in allem erwarten wir eine Zunahme des BIP in diesem Jahr um 0,9%, womit wir unsere Prognose gegenüber der vom Dezember nochmals zurücknehmen. Für 2020 zeichnet sich eine Zunahme des BIP um 1,5% ab. Allerdings wird dieser Zuwachs durch einen ungewöhnlich starken Arbeitstageffekt überzeichnet (Tabelle 4). Saison- und arbeitstäglich bereinigt steht mit 1,2% ein Plus zu Buche, das nur wenig stärker ist als das im Jahr 2019.

Schaubild 6

Bruttoinlandsprodukt in Deutschland

2013 bis 2020; real, saison- und arbeitstäglich bereinigter Verlauf



Eigene Berechnungen nach Angaben des Statistischen Bundesamtes. Ab erstes Quartal 2019 eigene Prognose.

Beschäftigungsaufbau verlangsamt sich

Die Erwerbstätigkeit im Inland wurde gegen Jahresende 2018 wieder leicht beschleunigt ausgeweitet, nachdem sich ihre Zunahme im Jahresverlauf – folgend auf ein kräftiges Plus im ersten Quartal – deutlich abgeschwächt hatte. Im Jahresdurchschnitt 2018 nahm der Erwerbstätigkeit um 1,3% bzw. ca. 570 000 Personen zu, was

Die wirtschaftliche Entwicklung im Inland

im längerfristigen Vergleich recht viel ist, jedoch unter dem Zuwachs von 2017 bleibt (Tabelle 5).

Geprägt wird die Entwicklung durch den Aufbau der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung, welche 2018 um 725 000 und somit gleichermaßen schwungvoll wie im Vorjahr zulegte. Die Zahl der ausschließlich geringfügig Beschäftigten sank hingegen wie in allen Jahren seit Einführung des Mindestlohns. Die Zahl der Selbstständigen nahm sogar beschleunigt ab, um 75 000 Personen bzw. 1,7% gegenüber dem Vorjahr. Offensichtlich lassen die guten Chancen einen Arbeitsplatz zu finden die Selbstständigkeit gerade von Alleinunternehmern weniger attraktiv erscheinen.⁴

Spiegelbildlich zur Erwerbstätigkeit war der Rückgang der registrierten Arbeitslosigkeit nach einem starken ersten Quartal im Rest des Jahres geringer, jedoch verlangsamt er sich nicht, sondern fiel in den folgenden drei Quartalen ähnlich aus. Im Jahresdurchschnitt sank die Zahl der registrierten Arbeitslosen um 193 000 Personen, das ist die größte Verminderung seit sieben Jahren. Die Unterbeschäftigung, welche Personen in arbeitsmarktpolitischen Maßnahmen einschließt, ging in ähnlichem Maße zurück.

Zu Beginn des Jahres 2019 wurde die Arbeitslosigkeit nochmals spürbar reduziert. Dazu dürfte allerdings auch die milde Witterung im Februar beigetragen haben. Vor dem Hintergrund der sich im Prognosezeitraum abschwächenden gesamtwirtschaftlichen Expansion dürfte sich die Beschäftigungsdynamik verlangsamen. Hierauf deutet bereits hin, dass die Zahl der bei der Arbeitsagentur gemeldeten offenen Stellen seit einiger Zeit auf ihrem hohen Niveau verharrt. Zudem ist die Zahl der Stellenzugänge in der Tendenz rückläufig, und das ifo Beschäftigungsbarometer ist zuletzt weiter gesunken. Auch die Konjunkturumfrage der DIHK zum Jahresbeginn 2019 weist auf geringere Beschäftigungsabsichten – insbesondere in der Industrie – hin.

Zugleich hat die Vakanzzeit gemeldeter Stellen weiter zugenommen, was auf zunehmende Schwierigkeiten hindeutet, geeignete Bewerber zu finden. Die Bundesagentur für Arbeit sieht merkliche Anspannungen und Engpässe bei bestimmten technischen Berufen sowie im Baugewerbe und im Gesundheits- und Pflegebereich (BA 2019). Auch von der Seite des Arbeitsangebots dürften mithin dämpfende Wirkungen auf die Arbeitsmarktdynamik ausgehen.

Alles in allem erwarten wir für die Jahre 2019 und 2020 eine Zunahme der Erwerbstätigkeit um 1,0% bzw. 0,6% im Jahresdurchschnitt. Damit einher geht auch ein

⁴ Fritsch und Kritikós (2016) finden eine antizyklische Entwicklung der Selbstständigkeit relativ zur Arbeitslosigkeit.

RWI Konjunkturbericht 70 (1)

Tabelle 5

Arbeitsmarktbilanz

2014 bis 2020; Jahresdurchschnitt in 1 000 Personen

	2014	2015	2016	2017	2018	2019 ^P	2020 ^P
Arbeitsvolumen (Mill. Stunden)	58 327	58 997	59 477	60 222	61 095	61 604	62 236
Erwerbstätige Inland	42 671	43 071	43 642	44 269	44 838	45 276	45 543
Erwerbstätige Inländer	42 607	42 993	43 550	44 155	44 714	45 154	45 420
Selbständige	4 413	4 360	4 334	4 294	4 219	4 165	4 134
darunter:							
Förderung d.Selbständigkeit ¹	33	32	29	27	24	21	20
Arbeitnehmer	38 258	38 711	39 308	39 975	40 619	41 111	41 409
darunter:							
Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte	30 197	30 823	31 508	32 234	32 967	33 559	33 925
Ausschließlich geringfügig Beschäftigte	5 029	4 856	4 804	4 742	4 675	4 603	4 552
Unterbeschäftigte (ohne Kurzarbeiter)	3 803	3 631	3 577	3 517	3 286	3 137	3 059
darunter:							
Registrierte Arbeitslose	2 898	2 795	2 691	2 533	2 340	2 193	2 095
Aktivierung und berufliche Eingliederung	162	167	207	216	191	211	220
Berufliche Weiterbildung	161	166	168	169	166	179	190
„Ein-Euro-Jobs“	97	87	80	80	72	73	74
Gründungszuschuss	26	26	24	23	21	20	19
Kurzarbeiter	134	130	128	113	76	66	58
Unterbeschäftigte (einschl. Kurzarbeiter)	3 840	3 681	3 625	3 561	3 313	3 162	3 079
nachrichtlich:							
Arbeitslosenquote ³	6,7	6,4	6,1	5,7	5,2	4,8	4,6
Erwerbslosenquote ⁴	4,7	4,3	3,9	3,5	3,2	2,9	2,8

Eigene Berechnungen nach Angaben des Statistischen Bundesamtes, der Bundesagentur für Arbeit und des IAB. - ¹Überbrückungsgeld, Existenzgründungszuschuss, Einstiegsgeld, Gründungszuschuss. - ²Vollzeitäquivalente. - ³Abgrenzung der Bundesagentur für Arbeit; bezogen auf alle zivilen Erwerbspersonen. - ⁴Abgrenzung der International Labour Organization; bezogen auf alle inländischen Erwerbspersonen. - ^PEigene Prognose, Angaben gerundet.

langsamerer Abbau der Arbeitslosigkeit. Jahresdurchschnittlich dürfte die Zahl der registrierten Arbeitslosen um 150 000 im Jahr 2019 und um 100 000 im Jahr 2020 sinken. Dementsprechend fällt die Arbeitslosenquote weiter auf 4,8% bzw. 4,6%.

Die wirtschaftliche Entwicklung im Inland

Wenig veränderte Inflationsraten

Der Auftrieb der Verbraucherpreise hat sich in den vergangenen Monaten leicht abgeschwächt. Im Februar 2019 lag die Inflation bei 1,6%. Im Durchschnitt des vergangenen Jahres hatte sie noch 1,8% betragen.⁵ Maßgeblich für diesen Rückgang war insbesondere ein geringerer Anstieg der Energiepreise. Diese lagen im Februar um 2,9% über dem Vorjahreswert; im Durchschnitt des vergangenen Jahres hatte die Preissteigerung 4,6% betragen. Auch der Auftrieb bei den Nahrungsmittelpreisen hat sich zuletzt etwas abgeschwächt. Die Kerninflation, gemessen als Preissteigerungen ausschließlich Energie, lag im Februar mit 1,4% in etwa auf dem Niveau des Vorjahres (1,5%).

Zu Beginn des Prognosezeitraums dürften die Energiepreise den Preisauftrieb weiter dämpfen, allein schon aufgrund von Basiseffekten. Unter der hier getroffenen Annahme zum Rohölpreis dürfte sich Energie im Herbst sogar im Vorjahresvergleich verbilligen. Bei einer sich im Jahr 2019 wieder stabilisierenden Konjunktur wird die Kerninflation in etwa auf dem Niveau des Vorjahres liegen. Für 2020 erwarten wir ein leichtes Anziehen der Preissteigerungen. Bei weiterhin hoher Kapazitätsauslastung und kräftigen Einkommenszuwächsen dürften sich Unternehmen zunehmend in der Lage sehen, gestiegene Produktionskosten an die Verbraucher weiter zu geben.

Wir erwarten einen Anstieg der Verbraucherpreise um 1,4% im Jahr 2019 und um 1,6% im Jahr 2020. Die Kerninflation dürften dabei von 1,4% auf 1,5% anziehen.

Staatsüberschüsse weiter hoch, aber zurückgehend

Der gesamtstaatliche Finanzierungsüberschuss hat im Jahr 2018 mit 58 Mrd. € oder rund 1,7% des BIP einen Rekordwert erreicht. Dieser Wert wurde aufgrund eines sehr hohen Steueraufkommens bei zugleich recht geringen Ausgabesteigerungen erzielt. Die Schuldenstandsquote dürfte damit 2019 unter die Grenze des Maastrichter Vertrages von 60% des BIP fallen.

In den Jahren 2019 und 2020 wird hingegen eine Reihe der im Koalitionsvertrag vereinbarten Maßnahmen umgesetzt, so dass von einem Rückgang des Überschusses auszugehen ist. Für 2019 zeichnet sich ein Finanzierungssaldo von gut 36 Mrd. € und für 2020 einer von knapp 30 Mrd. € ab.

⁵ Der Verbraucherpreisindex wurde im Januar 2019 auf das Basisjahr 2015 umgestellt und zugleich wurden methodische Änderungen vorgenommen. Insgesamt weist der neue Preisindex für die beiden vergangenen Jahre einen etwas schwächeren Preisauftrieb aus als der bisher verwendete. Insbesondere die Inflationsrate 2017 wird jetzt niedriger ausgewiesen, was maßgeblich auf den veränderten Warenkorb zurückzuführen ist (Statistische Bundesamt 2019).

Die Steuereinnahmen werden im Jahr 2019 durch die Verschiebung von Tarifeckwerten und die Anhebung des Kinderfreibetrags durch das Familienentlastungsgesetz verlangsamt steigen. Dämpfend auf die Einnahmen der Sozialversicherungen wirken die Ausweitung der Gleitzone, durch welche die Belastung durch Sozialabgaben bei sozialversicherungspflichtigen Beschäftigten knapp über der Minijobgrenze langsamer steigt, und die Senkung der Mindestbemessungsgrenze für die Beiträge zur gesetzlichen Krankenversicherung von Selbstständigen. In Summe erhöhen sich die Einnahmen der Sozialversicherungen etwas durch die Änderungen bei den Beitragsätzen. Zwar wurde der Beitragssatz zur Arbeitslosenversicherung zum Beginn des Jahres im gleichen Maße gesenkt wie der Beitragssatz zur gesetzlichen Pflegeversicherung angehoben wurde, nämlich um jeweils 0,5%-Punkte. Jedoch zahlen auch Rentner in die Pflegeversicherung ein.

Der Übergang zur paritätischen Finanzierung des Zusatzbeitrags zur gesetzlichen Krankenversicherung hat zwar keine direkten Auswirkungen auf die Einnahmen der Sozialversicherungen. Er belastet die öffentlichen Haushalte allerdings dadurch, dass der Staat als Arbeitgeber höhere Beiträge entrichten muss, und dass die gesetzliche Rentenversicherung den „Arbeitgeberbeitrag“ für Rentenbezieher zahlt.

Ausgabenseitig schlagen eine Reihe von Ausweitungen von Sozialleistungen zu Buche, etwa die „Mütterrente 2“, die durch die Sozialversicherungen getragen wird, sowie das Familiengeld in Bayern, welches die Gebietskörperschaften belastet. Zudem wurde das Baukindergeld eingeführt.⁶ Des Weiteren werden investive Ausgaben erhöht, etwa durch den „Digitalpakt Schulen“ und die Förderung von Forschung. Schließlich steigern insbesondere Maßnahmen zur Stärkung der Pflege die Ausgaben der Sozialversicherungen. In Summe führen die finanzpolitischen Maßnahmen zu einem fiskalischen Impuls von 19,8 Mrd. € oder rund 0,6% des BIP (vgl. Tabelle 2).

Im Jahr 2020 werden die Eckwerte des Einkommensteuertarifs erneut angepasst. Zudem wirkt sich die zum 1.7.2019 in Kraft tretende Kindergelderhöhung erstmals mit dem vollen Jahresbetrag aus. Auch bei investiven Maßnahmen und bei der Stärkung der Pflege sind weitere Steigerungen angekündigt. Die Grundrente wird hingegen wohl erst 2021 eingeführt werden. In Summe beträgt der Impuls 2020 6,8 Mrd. € oder rund 0,2% des BIP.

⁶ Das Baukindergeld ist eine Umverteilungsmaßnahme zugunsten von Wohnungskäufern und -verkäufern, wobei letztere durch Preissteigerungen profitieren dürften. Sofern es in Anspruch genommen wird, um eine Wohnung oder ein Haus von einem anderen Privathaushalte zu kaufen, dürfte es das BIP nicht verändern.

Die wirtschaftliche Entwicklung im Inland

Tabelle 6
Finanzierungssaldo, struktureller Finanzierungssaldo und struktureller Primärsaldo des Staates

in Prozent des Bruttoinlandsprodukts, bzw. des Produktionspotenzials¹

	2017	2018	2019 ^p	2020 ^p
Finanzierungssaldo des Staates	1,0	1,7	1,0	0,8
-Konjunkturkomponente ²	0,3	0,2	0,0	0,3
=konjunkturbereinigter Finanzierungssaldo	0,7	1,5	1,1	0,5
-Einmaleffekte ³	-0,2	-0,1	0,0	0,0
=struktureller Finanzierungssaldo	0,9	1,6	1,1	0,5
+Zinsausgaben	1,0	0,9	0,9	0,8
=struktureller Primärsaldo	2,0	2,5	1,9	1,3

Eigene Berechnungen. – 1 Finanzierungssaldo in Prozent des BIP, alle anderen Werte in Prozent des Produktionspotenzials. Bezugsbasis ist die Potenzialschätzung des RWI vom Januar 2019. (Barabas et al. 2018), – 2 Berechnet mit Budgetsemielastizität von 0,55. – 3 Übernahme von Portfolios der HSH-Nordbank, Strafzahlungen von VW an das Land Niedersachsen, Zahlungen im Zusammenhang mit dem Schiedsverfahren mit Toll Collect (2018).

Die Ausrichtung der Finanzpolitik lässt sich auch am strukturellen Primärsaldo ablesen (Tabelle 6). Dieser weist in die gleiche Richtung wie die in Tabelle 2 dargestellte Auswertung diskretionärer Maßnahmen. Er dürfte insbesondere in diesem Jahr, aber auch im kommenden spürbar zurückgehen. Damit ist die Finanzpolitik expansiv, also prozyklisch, ausgerichtet.

Unsicherheit und Risiken

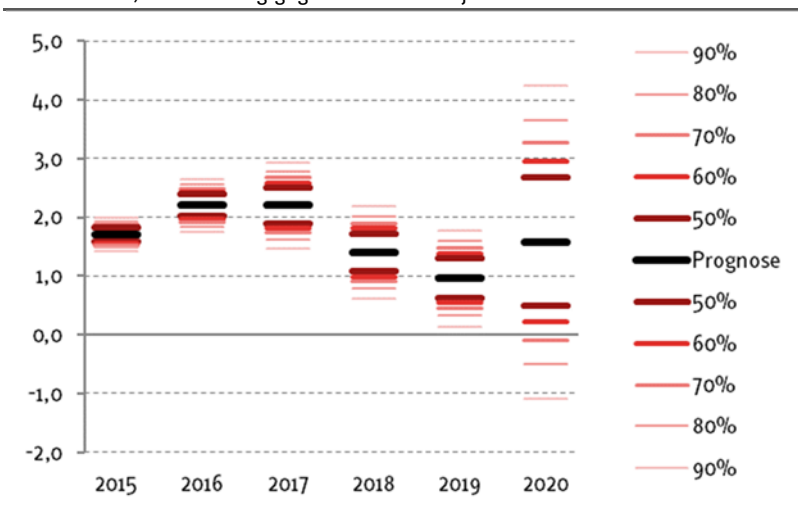
Die Prognose stellt die von uns für am wahrscheinlichsten erachtete Entwicklung der deutschen Wirtschaft in den Jahren 2019 und 2020 dar. Sie ist aber mit Unsicherheit behaftet und mit Risiken verbunden. Die allgemeine Unsicherheit veranschaulichen wir mit Hilfe von Prognosebändern, die aus den Fehlern vergangener Prognosen abgeleitet werden. Deren Breite hängt vor allem vom Prognosehorizont ab. Das 80%-Intervall für dieses Jahr reicht von 0,3% bis 1,6% (Schaubild 7). Für das kommende Jahr ergibt sich ein Intervall, das auch einen Rückgang der Wirtschaftsleistung einschließt und von 3,7% bis -0,5% reicht.⁷

⁷ Abweichend von der bisherigen Darstellung der Prognoseintervalle liegt deren Berechnung hier die arbeitstäglich bereinigte Zunahme des BIP zugrunde. In einem zweiten Schritt wird der Arbeitstageffekt berücksichtigt, um zu einem Prognoseband für das im Blickpunkt der Öffentlichkeit stehende arbeitstäglich BIP zu gelangen. Für dieses Vorgehen spricht, dass der Arbeitstageffekt nicht von uns prognostiziert, sondern vom Statistischen Bundesamt vorgegeben wird und exogen in die Prognose eingeht.

Schaubild 7

Prognose- und Revisionsintervalle für das BIP

2015 bis 2020; Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



Eigene Berechnungen. Vor 2019: Revisionsintervall.

Über diese Unsicherheit hinausgehend bestehen spezielle Risiken, die noch stärkere Abweichungen von unserer Prognose nach sich ziehen können. So liegt unserer Einschätzung der Konjunktur die Erwartung zu Grunde, dass die Probleme der Automobilindustrie, die die gesamtwirtschaftliche Expansion im zweiten Halbjahr 2018 dämpften, vorübergehender Natur sind. Allerdings steht die Branche vor grundlegenden Änderungen. Die auf europäischer Ebene vereinbarte Senkung des CO₂-Grenzwertes für neu zugelassene Pkw dürfte nur durch einen Wandel der Produktion zu emissionsarmen Fahrzeugen erreicht werden. Solche Wandlungsprozesse vollziehen sich erfahrungsgemäß nicht friktionslos. Aufgrund ihrer zentralen Bedeutung für die deutsche Wirtschaft können Anpassungsprobleme auf andere Branchen ausstrahlen und so die deutsche Konjunktur bremsen.⁸

Erhebliche Risiken ergeben sich, falls es zu einem „harten“ Brexit kommt. Dies droht nach wie vor, da es auch kurz vor Ablauf der Frist noch keine Vereinbarung zwischen der EU und Großbritannien gibt. Wie groß diese Risiken sind, ist kaum abzuschätzen, da es keinerlei Erfahrungen mit einer solchen Entwicklung gibt. Schaut

⁸ Acemoglu et al. (2012) zeigen, dass idiosynkratische Schocks in einzelnen Sektoren aufgrund deren Input-Output-Verflechtungen auch zu Schwankungen der Wirtschaftsaktivität auf gesamtwirtschaftlicher Ebene führen können.

Die wirtschaftliche Entwicklung im Inland

man allein auf die Handelsverflechtung, so dürfte Deutschland stärker betroffen sein als andere kontinentaleuropäische Länder.⁹

Literatur

Acemoglu, D., V.M. Carvalho, A. Ozdaglar and A. Tahbaz-Salehi (2012), The Network Origins of Aggregate Fluctuations. *Econometrica* 80(5): 1977-2016.

BA – Statistik der Bundesagentur für Arbeit (2019), Monatsbericht zum Arbeits- und Ausbildungsmarkt, Januar 2019, Nürnberg.

Barabas, G., R. Jessen, T. Schmidt und K. Weyerstraß (2018), Projektion der Wirtschaftsentwicklung bis 2023: Wachstum auf des Messers Schneide. *RWI Konjunkturbericht* 69 (4): 23-38.

Chen, W., B. Los, P. McCann, R. Ortega-Argilés, M. Thissen and F. van Oort (2017), The continental divide? Economic exposure to Brexit in regions and countries on both sides of The Channel. *Papers in Regional Science*. Wiley Online Library. <https://doi.org/10.1111/pirs.12334>.

Döhrn, R. (2018), Die Lage am Stahlmarkt: Nachfrage nach Stahl schwächt sich ab. *Konjunkturbericht* 69 (4): 39-52.

Döhrn, R., G. Barabas, B. Blagov, A. Fuest, R. Jessen, M. Micheli, S. Rujin, T. Schmidt und L. Zwick (2018a), Die wirtschaftliche Entwicklung im Inland: Konjunktur-Hoch hält an, aber Wolken am Horizont. *RWI Konjunkturbericht* 69 (1): 41-103.

Döhrn, R., G. Barabas, B. Blagov, A. Fuest, P. Jäger, R. Jessen, M. Micheli und S. Rujin (2018b), Die wirtschaftliche Entwicklung im Inland: Aufschwung setzt sich fort, Gefährdungen nehmen zu. *Konjunkturbericht* 69 (4): 21-56.

Döhrn, R., G. Barabas, B. Blagov, A. Fuest, P. Jäger, R. Jessen, M. Micheli, S. Rujin und T. Schmidt (2018c), Deutsche Konjunktur im Zeichen der Automobilindustrie. *RWI Konjunkturbericht* 69 (4): 5-22.

Fritsch, M. und A. S. Kritikos (2016), Entrepreneurship and the Business Cycle. *ifo DICE Report* 14(3): 24-28.

Heilemann, U. und H. J. Münch (1999), Classification of West German Business Cycles 1955-1994. *Jahrbücher für Nationalökonomie und Statistik* 219: 632-656.

an de Meulen, P. (2015), Das RWI-Kurzfristprognosemodell. *RWI Konjunkturbericht* 66 (2): 25-46.

o.V. (2019), Neustart der TDI-Anlage im BASF-Werk. *Mannheimer Morgen* vom 7.1.2019.

⁹ Nach den Verflechtungsanalysen von Chen et. al (2017) auf Basis von Input-Output-Tabellen sind je nach Region 4,5 bis 6,5% der Wertschöpfung in Deutschland direkt oder indirekt exponiert im Fall des Brexit. Zum Vergleich: In Frankreich sind es mit regionalen Unterschieden 2 bis 3% der Wertschöpfung.

RWI Konjunkturbericht 70 (1)

Schmidt, T., B. Blagov, R. Döhrn, D. Grozea-Helmenstein, P. Jäger, M. Micheli, S. Rujin (2017), Die wirtschaftliche Entwicklung im Ausland: Weltkonjunktur trotz den gestiegenen Risiken. *RWI Konjunkturbericht* 68(3): 5-20.

SVR – Sachverständigenrat zur Begutachtung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung (2017), Für eine zukunftsorientierte Wirtschaftspolitik. Jahresgutachten 2017/18. Wiesbaden.

Statistische Bundesamt (2019), Hintergrundpapier zur Revision des Verbraucherpreisindex für Deutschland 2019. Wiesbaden.

VCI – Verband der Chemischen Industrie (2019), Chemie-Barometer. Ausgabe vom 22.2.2019.

Die wirtschaftliche Entwicklung im Inland

Anhang

Hauptaggregate der Sektoren

2018; in Mrd. €

Gegenstand der Nachweisung	Volks- wirt- schaft	Kapital- gesell- schaften	Staat	Private. Haus- halte	Übrige Welt
1 = Bruttowertschöpfung	3 053,2	2 074,5	328,2	650,5	-
2 - Abschreibungen	600,0	343,4	75,4	181,2	-
3 = Nettowertschöpfung	2 453,2	1 731,0	252,8	469,3	-229,2
4 - Gel. Arbeitnehmerentgelte	1 745,1	1 251,3	256,3	237,5	15,0
5 - Gel. s. Produktionsabgaben	23,1	13,4	0,2	9,5	-
6 + Empf. s. Subventionen	27,4	25,7	0,2	1,5	-
7 = Betriebsüberschuss u.Ä.	712,4	492,0	-3,5	223,9	-244,2
8 + Empf. Arbeitnehmerentgelte	1 746,0	-	-	1 746,0	14,0
9 - Gel. Subventionen	28,9	-	28,9	-	5,5
10 + Empf. Prod.- u. Imp.abgaben	355,9	-	355,9	-	7,1
11 - Gel. Vermögenseinkommen	704,0	650,7	31,0	22,4	180,4
12 + Empf. Vermögenseinkommen	776,9	349,4	18,4	409,1	107,5
13 = Primäreinkommen	2 858,3	190,7	311,0	2 356,6	-301,6
14 - Gel. Eink.- u. Verm.steuern	435,1	96,3	-	338,8	10,5
15 + Empf. Eink.- u. Verm.steuern	445,1	-	445,1	-	0,5
16 - Gel. Sozialbeiträge	699,8	-	-	699,8	4,7
17 + Empf. Sozialbeiträge	701,5	128,9	571,7	0,8	3,0
18 - Gel. mon. Sozialleistungen	587,1	66,0	520,3	0,8	0,5
19 + Empf. mon. Sozialleistungen	579,9	-	-	579,9	7,7
20 - Gel. s. lauf. Transfers	335,0	172,1	83,0	79,9	53,0
21 + Empf. s. lauf. Transfers	287,1	149,0	25,2	112,8	100,9
22 = Verfüg. Eink. (Ausgabenkonzept)	2 814,8	134,3	749,7	1 930,8	-258,1
23 - Konsumausgaben	2 438,9	-	662,2	1 776,7	-
24 + Zunahme betr. Vers.ansprüche	-	-52,8	-	52,8	-
25 = Sparen	375,9	81,5	87,5	206,9	-258,1
26 - Gel. Vermögenstransfers	69,9	18,2	41,2	10,5	3,9
27 + Empf. Vermögenstransfers	61,2	28,6	13,0	19,6	12,6
28 - Bruttoinvestitionen	717,9	418,7	78,1	221,1	-
29 + Abschreibungen	600,0	343,4	75,4	181,2	-
30 - Nettoz. an nichtprod. Verm.gütern	-1,7	-1,2	-1,4	0,9	1,7
31 = Finanzierungssaldo	251,1	17,8	58,0	175,2	-251,1
Nachrichtlich:					
32 = Verfüg. Eink. (Ausgabenkonzept)	2 814,8	134,3	749,7	1 930,8	-258,1
33 + Soziale Sachleistungen	-	-	-430,0	430,0	-
34 = Verfüg. Eink. (Verbrauchskonzept)	2 814,8	134,3	319,7	2 360,8	-258,1

Eigene Berechnungen nach Angaben des Statistischen Bundesamtes

Hauptaggregate der Sektoren 2019; in Mrd. €

Gegenstand der Nachweisung	Volks- wirt- schaft	Kapital- gesell- schaften	Staat	Private. Haus- halte	Übrige Welt
1 = Bruttowertschöpfung	3 153,2	2 130,9	345,5	676,9	-
2 - Abschreibungen	628,5	358,7	79,8	190,0	-
3 = Nettowertschöpfung	2 524,8	1 772,2	265,7	486,9	-212,6
4 - Gel. Arbeitnehmerentgelte	1 823,6	1 307,6	267,6	248,5	16,1
5 - Gel. s. Produktionsabgaben	23,0	13,1	0,2	9,7	-
6 + Empf. s. Subventionen	27,8	26,1	0,2	1,5	-
7 = Betriebsüberschuss u.Ä.	706,0	477,6	-1,8	230,2	-228,7
8 + Empf. Arbeitnehmerentgelte	1 825,3	-	-	1 825,3	14,4
9 - Gel. Subventionen	29,4	-	29,4	-	5,5
10 + Empf. Prod.- u. Imp.abgaben	367,3	-	367,3	-	7,3
11 - Gel. Vermögenseinkommen	700,8	649,1	30,2	21,4	186,8
12 + Empf. Vermögenseinkommen	780,8	353,4	18,6	408,8	106,7
13 = Primäreinkommen	2 949,3	181,8	324,5	2 443,0	-292,6
14 - Gel. Eink.- u. Verm.steuern	447,2	96,5	-	350,7	11,2
15 + Empf. Eink.- u. Verm.steuern	457,9	-	457,9	-	0,5
16 - Gel. Sozialbeiträge	725,2	-	-	725,2	5,0
17 + Empf. Sozialbeiträge	726,9	130,9	595,2	0,9	3,2
18 - Gel. mon. Sozialleistungen	612,2	66,2	545,1	0,9	0,5
19 + Empf. mon. Sozialleistungen	604,9	-	-	604,9	7,8
20 - Gel. s. lauf. Transfers	344,9	172,1	92,9	79,9	53,0
21 + Empf. s. lauf. Transfers	290,4	162,3	24,0	104,1	107,5
22 = Verfüg. Eink. (Ausgabenkonzept)	2 899,9	140,2	763,6	1 996,2	-243,2
23 - Konsumausgaben	2 524,7	-	695,3	1 829,4	-
24 + Zunahme betr. Vers.ansprüche	-	-53,1	-	53,1	-
25 = Sparen	375,2	87,0	68,3	219,9	-243,2
26 - Gel. Vermögenstransfers	67,7	18,2	38,8	10,7	4,0
27 + Empf. Vermögenstransfers	58,9	28,1	11,3	19,6	12,8
28 - Bruttoinvestitionen	760,5	443,9	85,7	230,9	-
29 + Abschreibungen	628,5	358,7	79,8	190,0	-
30 - Nettoz. an nichtprod. Verm.gütern	-1,7	-1,2	-1,4	0,9	1,7
31 = Finanzierungssaldo	236,2	12,9	36,3	187,0	-236,2
Nachrichtlich:					
32 = Verfüg. Eink. (Ausgabenkonzept)	2 899,9	140,2	763,6	1 996,2	-243,2
33 + Soziale Sachleistungen	-	-	-443,1	443,1	-
34 = Verfüg. Eink. (Verbrauchskonzept)	2 899,9	140,2	320,4	2 439,3	-243,2

Die wirtschaftliche Entwicklung im Inland

Hauptaggregate der Sektoren
2020; in Mrd. €

Gegenstand der Nachweisung	Volks- wirt- schaft	Kapital- gesell- schaften	Staat	Private. Haus- halte	Übrige Welt
1 = Bruttowertschöpfung	3 270,4	2 204,5	362,3	703,6	-
2 - Abschreibungen	658,3	374,9	84,4	199,0	-
3 = Nettowertschöpfung	2 612,1	1 829,6	277,9	504,6	-212,5
4 - Gel. Arbeitnehmerentgelte	1 891,1	1 356,0	279,1	256,0	17,0
5 - Gel. s. Produktionsabgaben	23,1	13,1	0,2	9,9	-
6 + Empf. s. Subventionen	28,5	26,8	0,2	1,5	-
7 = Betriebsüberschuss u.Ä.	726,3	487,3	-1,2	240,2	-229,6
8 + Empf. Arbeitnehmerentgelte	1 892,9	-	-	1 892,9	15,2
9 - Gel. Subventionen	30,3	-	30,3	-	5,5
10 + Empf. Prod.- u. Imp.abgaben	377,7	-	377,7	-	7,6
11 - Gel. Vermögenseinkommen	721,8	670,7	29,0	22,0	192,4
12 + Empf. Vermögenseinkommen	804,2	372,2	18,8	413,2	109,9
13 = Primäreinkommen	3 049,2	188,8	336,0	2 524,4	-294,8
14 - Gel. Eink.- u. Verm.steuern	465,4	99,7	-	365,7	11,4
15 + Empf. Eink.- u. Verm.steuern	476,3	-	476,3	-	0,5
16 - Gel. Sozialbeiträge	749,3	-	-	749,3	5,3
17 + Empf. Sozialbeiträge	751,2	133,0	617,3	0,9	3,4
18 - Gel. mon. Sozialleistungen	631,1	66,6	563,6	0,9	0,5
19 + Empf. mon. Sozialleistungen	623,6	-	-	623,6	7,9
20 - Gel. s. lauf. Transfers	349,2	172,1	97,2	79,9	53,0
21 + Empf. s. lauf. Transfers	295,5	166,9	24,7	104,0	106,7
22 = Verfüg. Eink. (Ausgabenkonzept)	3 000,8	150,3	793,4	2 057,1	-246,4
23 - Konsumausgaben	2 613,5	-	728,9	1 884,6	-
24 + Zunahme betr. Vers.ansprüche	-	-54,2	-	54,2	-
25 = Sparen	387,3	96,1	64,5	226,7	-246,4
26 - Gel. Vermögenstransfers	70,4	18,8	40,7	11,0	4,1
27 + Empf. Vermögenstransfers	61,7	30,0	11,5	20,2	12,9
28 - Bruttoinvestitionen	799,2	463,4	91,6	244,2	-
29 + Abschreibungen	658,3	374,9	84,4	199,0	-
30 - Nettoz. an nichtprod. Verm.gütern	-1,7	-1,2	-1,4	0,9	1,7
31 = Finanzierungssaldo	239,3	20,0	29,5	189,8	-239,3
Nachrichtlich:					
32 = Verfüg. Eink. (Ausgabenkonzept)	3 000,8	150,3	793,4	2 057,1	-246,4
33 + Soziale Sachleistungen	-	-	-459,6	459,6	-
34 = Verfüg. Eink. (Verbrauchskonzept)	3 000,8	150,3	333,8	2 516,7	-246,4

Die wichtigsten Daten der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen für Deutschland
Vorausschätzung für die Jahre 2019 bis 2020

	2017	2018	2019	2020	2018		2019	
					1.Hj.	2.Hj.	1.Hj.	2.Hj.

1. Entstehung des Inlandsprodukts

Veränderung in % gegenüber dem Vorjahr

Erwerbstätige	1,4	1,3	1,0	0,6	1,4	1,2	1,0	0,9
Arbeitsvolumen	1,3	1,4	0,8	1,0	1,4	1,5	0,8	0,9
Arbeitszeit je Erwerbstätigen	- 0,2	0,2	- 0,1	0,4	0,0	0,3	- 0,3	0,0
Produktivität ¹	0,9	0,0	0,1	0,5	0,5	- 0,5	- 0,4	0,6
Bruttoinlandsprodukt, preisbereinigt	2,2	1,4	0,9	1,5	1,9	1,0	0,3	1,6

2. Verwendung des Inlandsprodukts in jeweiligen Preisen

a) Mrd. EUR

Konsumausgaben	2 371,1	2 438,9	2 524,7	2 613,5	1 193,9	1 245,0	1 229,0	1 295,7
Private Haushalte ²	1 732,2	1 776,7	1 829,4	1 884,6	873,2	903,4	893,5	935,9
Staat	638,9	662,2	695,3	728,9	320,6	341,5	335,5	359,8
Anlageinvestitionen	665,7	703,3	747,9	790,3	337,9	365,3	358,7	389,2
Ausrüstungen	215,2	225,7	232,6	240,3	107,9	117,7	110,7	121,9
Bauten	326,6	350,5	383,0	412,2	168,0	182,4	183,6	199,3
Sonstige Anlageinvestitionen	123,9	127,1	132,3	137,7	62,0	65,2	64,3	68,0
Vorratsveränderung ³	- 7,2	14,6	12,6	9,0	8,7	5,9	14,2	- 1,6
Inländische Verwendung	3 029,5	3 156,8	3 285,2	3 412,7	1 540,6	1 616,2	1 601,9	1 683,3
Außenbeitrag	247,8	229,2	212,6	212,5	131,3	97,9	113,8	98,7
Nachrtl: in Relation zum BIP in %	7,6	6,8	6,1	5,9	7,9	5,7	6,6	5,5
Exporte	1 541,9	1 590,2	1 627,7	1 702,9	791,8	798,4	803,9	823,8
Importe	1 294,1	1 360,9	1 415,1	1 490,4	660,5	700,5	690,1	725,0
Bruttoinlandsprodukt	3 277,3	3 386,0	3 497,8	3 625,3	1 671,8	1 714,2	1 715,7	1 782,1

b) Veränderung in % gegenüber dem Vorjahr

Konsumausgaben	3,5	2,9	3,5	3,5	3,0	2,7	2,9	4,1
Private Haushalte ²	3,4	2,6	3,0	3,0	2,9	2,3	2,3	3,6
Staat	3,8	3,6	5,0	4,8	3,5	3,8	4,6	5,3
Anlageinvestitionen	5,0	5,6	6,3	5,7	5,3	6,0	6,1	6,5
Ausrüstungen	4,2	4,9	3,1	3,3	5,6	4,2	2,6	3,5
Bauten	6,4	7,3	9,3	7,6	6,1	8,5	9,3	9,3
Sonstige Anlageinvestitionen	2,9	2,6	4,1	4,1	2,6	2,7	3,8	4,3
Inländische Verwendung	4,0	4,2	4,1	3,9	3,7	4,7	4,0	4,2
Exporte	6,3	3,1	2,4	4,6	3,8	2,5	1,5	3,2
Importe	7,6	5,2	4,0	5,3	3,8	6,5	4,5	3,5
Bruttoinlandsprodukt	3,7	3,3	3,3	3,6	3,7	2,9	2,6	4,0

3. Verwendung des Inlandsprodukts, verkettete Volumenangaben (Referenzjahr 2010)

a) Mrd. EUR

Konsumausgaben	2 158,0	2 179,3	2 218,2	2 255,2	1 075,2	1 104,1	1 087,8	1 130,4
Private Haushalte ²	1 594,7	1 610,1	1 635,8	1 660,7	794,4	815,7	801,1	834,7
Staat	562,9	568,7	581,7	593,7	280,5	288,2	286,3	295,4
Anlageinvestitionen	592,8	608,3	627,0	644,7	294,2	314,0	302,3	324,7
Ausrüstungen	207,6	216,4	220,8	227,0	103,4	112,9	104,8	116,0
Bauten	274,1	280,7	292,0	300,6	136,3	144,4	141,6	150,4
Sonstige Anlageinvestitionen	111,7	112,1	114,7	117,5	54,9	57,2	55,9	58,8
Inländische Verwendung	2 732,4	2 785,2	2 838,0	2 889,3	1 374,6	1 410,6	1 398,7	1 439,3
Exporte	1 457,7	1 486,9	1 511,5	1 569,1	744,4	742,5	747,7	763,8
Importe	1 258,2	1 299,8	1 351,7	1 416,3	635,1	664,8	659,1	692,6
Bruttoinlandsprodukt	2 932,5	2 974,3	3 002,3	3 048,4	1 483,8	1 490,4	1 488,7	1 533,6

noch: Die wichtigsten Daten der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen für Deutschland
Vorausschätzung für die Jahre 2019 bis 2020

Die wirtschaftliche Entwicklung im Inland

	2017	2018	2019	2020	2018		2019	
					1.Hj.	2.Hj.	1.Hj.	2.Hj.
b) Veränderung in % gegenüber dem Vorjahr								
Konsumausgaben	1,7	1,0	1,8	1,7	1,2	0,8	1,2	2,4
Private Haushalte ²	1,8	1,0	1,6	1,5	1,3	0,6	0,8	2,3
Staat	1,6	1,0	2,3	2,1	0,9	1,2	2,1	2,5
Anlageinvestitionen	2,9	2,6	3,1	2,8	2,5	2,7	2,7	3,4
Ausrüstungen	3,7	4,2	2,1	2,8	5,1	3,4	1,4	2,7
Bauten	2,9	2,4	4,0	2,9	1,6	3,1	3,9	4,1
Sonstige Anlageinvestitionen	1,3	0,4	2,3	2,5	0,4	0,4	1,9	2,6
Inländische Verwendung	2,0	1,9	1,9	1,8	1,7	2,2	1,7	2,0
Exporte	4,6	2,0	1,7	3,8	3,2	0,8	0,4	2,9
Importe	4,8	3,3	4,0	4,8	3,1	3,5	3,8	4,2
Bruttoinlandsprodukt	2,2	1,4	0,9	1,5	1,9	1,0	0,3	1,6

4. Preisniveau der Verwendungsseite des Inlandsprodukts (2010=100)

Veränderung in % gegenüber dem Vorjahr								
Private Konsumausgaben ²	1,6	1,6	1,3	1,5	1,5	1,7	1,5	1,2
Konsumausgaben des Staates	2,2	2,6	2,6	2,7	2,6	2,6	2,5	2,8
Anlageinvestitionen	2,1	2,9	3,2	2,8	2,7	3,2	3,3	3,0
Ausrüstungen	0,5	0,6	1,0	0,5	0,4	0,8	1,2	0,8
Bauten	3,3	4,8	5,0	4,6	4,4	5,2	5,2	4,9
Exporte	1,6	1,1	0,7	0,8	0,5	1,7	1,1	0,3
Importe	2,6	1,8	0,0	0,5	0,7	2,9	0,7	-0,7
Bruttoinlandsprodukt	1,5	1,9	2,3	2,1	1,8	1,9	2,3	2,4

5. Einkommensentstehung und -verteilung

a) Mrd. EUR								
Primäreinkommen der privaten HH ²	2 269,9	2 356,6	2 443,0	2 524,4	1 166,1	1 190,5	1 209,9	1 233,1
Sozialbeiträge der Arbeitgeber	302,2	313,5	331,0	341,6	151,6	161,9	160,9	170,0
Bruttolöhne und -gehälter	1 366,6	1 432,5	1 494,4	1 551,4	682,9	749,6	716,6	777,8
Übrige Primäreinkommen ⁴	601,1	610,5	617,6	631,4	331,6	279,0	332,4	285,3
Primäreinkommen der übr. Sektoren	503,2	501,8	506,3	524,8	234,3	267,5	225,2	281,1
Nettonationaleink. (Primäreink.)	2 773,1	2 858,3	2 949,3	3 049,2	1 400,4	1 458,0	1 435,1	1 514,2
Abschreibungen	573,1	600,0	628,5	658,3	296,8	303,2	311,0	317,4
Bruttonationaleinkommen	3 346,3	3 458,4	3 577,8	3 707,5	1 697,2	1 761,2	1 746,1	1 831,6
nachrichtlich:								
Volkseinkommen	2 456,4	2 531,3	2 611,4	2 701,7	1 237,1	1 294,2	1 266,4	1 345,0
Unternehmens- und Vermögenseink.	787,6	785,3	786,1	808,8	402,6	382,7	388,8	397,2
Arbeitnehmerentgelt	1 668,8	1 746,0	1 825,3	1 892,9	834,5	911,5	877,6	947,8

b) Veränderung in % gegenüber dem Vorjahr								
Primäreinkommen der privaten HH ²	4,1	3,8	3,7	3,3	4,2	3,4	3,8	3,6
Sozialbeiträge der Arbeitgeber	4,5	3,8	5,6	3,2	3,6	3,9	6,2	5,0
Bruttolöhne und -gehälter	4,2	4,8	4,3	3,8	4,8	4,8	4,9	3,8
Bruttolöhne und -gehälter je Beschäftigten	2,5	3,2	3,1	3,1	3,1	3,3	3,6	2,6
Übrige Primäreinkommen ⁴	3,7	1,6	1,2	2,2	3,4	-0,5	0,2	2,3
Primäreinkommen der übr. Sektoren	2,8	-0,3	0,9	3,7	0,0	-0,6	-3,9	5,1
Nettonationaleink. (Primäreink.)	3,9	3,1	3,2	3,4	3,5	2,6	2,5	3,9
Abschreibungen	3,8	4,7	4,7	4,8	4,5	4,9	4,8	4,7
Bruttonationaleinkommen	3,8	3,3	3,5	3,6	3,7	3,0	2,9	4,0
nachrichtlich:								
Volkseinkommen	3,9	3,1	3,2	3,5	3,6	2,5	2,4	3,9
Unternehmens- und Vermögenseink.	3,3	-0,3	0,1	2,9	1,6	-2,2	-3,4	3,8
Arbeitnehmerentgelt	4,2	4,6	4,5	3,7	4,6	4,7	5,2	4,0

noch: Die wichtigsten Daten der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen für Deutschland
Vorausschätzung für die Jahre 2019 bis 2020

Anhang

	2017	2018	2019	2020	2018		2019	
					1.Hj.	2.Hj.	1.Hj.	2.Hj.

6. Einkommen und Einkommensverwendung der privaten Haushalte ²

a) Mrd. EUR

Masseneinkommen	1 347,7	1 400,9	1 464,8	1 513,3	673,7	727,2	706,1	758,6
Nettolöhne und -gehälter	902,9	945,2	989,1	1 023,0	446,0	499,2	469,5	519,5
Monetäre Sozialleistungen	565,2	579,9	604,9	623,6	289,4	290,5	301,1	303,8
abz. Abgaben auf soziale Leistungen, verbrauchsnahe Steuern	120,4	124,2	129,2	133,3	61,7	62,5	64,5	64,7
Übrige Primäreinkommen ⁴	601,1	610,5	617,6	631,4	331,6	279,0	332,4	285,3
Sonstige Transfers (Saldo) ⁵	- 78,9	- 80,7	- 86,3	- 87,7	- 42,3	- 38,4	- 48,1	- 38,2
Verfügbares Einkommen	1 869,9	1 930,8	1 996,2	2 057,1	963,0	967,8	990,5	1 005,7
Zunahme betriebl. Versorgungsanspr.	52,1	52,8	53,1	54,2	26,1	26,7	26,3	26,8
Konsumausgaben	1 732,2	1 776,7	1 829,4	1 884,6	873,2	903,4	893,5	935,9
Sparen	189,8	206,9	219,9	226,7	115,8	91,1	123,3	96,6
Sparquote (%) ⁶	9,9	10,4	10,7	10,7	11,7	9,2	12,1	9,4

b) Veränderung in % gegenüber dem Vorjahr

Masseneinkommen	3,7	3,9	4,6	3,3	3,8	4,0	4,8	4,3
Nettolöhne und -gehälter	3,9	4,7	4,6	3,4	4,7	4,7	5,3	4,1
Monetäre Sozialleistungen	3,7	2,6	4,3	3,1	2,4	2,8	4,0	4,6
abz. Abgaben auf soziale Leistungen, verbrauchsnahe Steuern	4,9	3,1	4,0	3,2	3,0	3,2	4,6	3,5
Übrige Primäreinkommen ⁴	3,7	1,6	1,2	2,2	3,4	- 0,5	0,2	2,3
Verfügbares Einkommen	3,4	3,3	3,4	3,1	3,4	3,1	2,9	3,9
Konsumausgaben	3,4	2,6	3,0	3,0	2,9	2,3	2,3	3,6
Sparen	4,3	9,0	6,3	3,1	7,3	11,2	6,4	6,1

7. Einnahmen und Ausgaben des Staates ⁷

a) Mrd. EUR

Einnahmen								
Steuern	766,4	801,0	825,2	854,0	404,4	396,6	416,2	409,0
Nettosozialbeiträge	548,6	571,7	595,2	617,3	276,7	295,0	289,5	305,7
Vermögenseinkommen	15,9	18,4	18,6	18,8	11,4	7,0	11,6	7,0
Sonstige Transfers	21,8	25,2	24,0	24,7	11,6	13,6	11,3	12,7
Vermögenstransfers	10,2	13,0	11,3	11,5	5,5	7,5	5,2	6,1
Verkäufe	110,8	114,0	116,9	119,5	54,1	60,0	55,9	61,0
Sonstige Subventionen	0,2	0,2	0,2	0,2	0,1	0,1	0,1	0,1
Insgesamt	1 473,8	1 543,6	1 591,4	1 646,0	763,8	779,7	789,9	801,6
Ausgaben								
Vorleistungen ⁸	434,8	448,1	466,9	486,4	215,9	232,2	224,0	242,9
Arbeitnehmerentgelt	246,7	256,3	267,6	279,1	123,1	133,2	128,3	139,2
Vermögenseinkommen (Zinsen)	33,8	31,0	30,2	29,0	15,8	15,1	15,2	15,1
Subventionen	28,4	28,9	29,4	30,3	13,8	15,1	14,0	15,5
Monetäre Sozialleistungen	506,1	520,3	545,1	563,6	259,8	260,6	271,3	273,8
Sonstige laufende Transfers	75,2	83,0	92,9	97,2	40,6	42,4	45,5	47,3
Vermögenstransfers	43,9	41,2	38,8	40,7	13,2	28,0	15,0	23,8
Bruttoinvestitionen	72,4	78,1	85,7	91,6	34,0	44,2	37,1	48,6
Nettozugang an nichtprod. Vermö- gsgütern	- 1,6	- 1,4	- 1,4	- 1,4	- 0,6	- 0,9	- 0,6	- 0,9
Insgesamt	1 439,8	1 485,5	1 555,1	1 616,5	715,6	770,0	749,8	805,3
Finanzierungssaldo	34,0	58,0	36,3	29,5	48,2	9,8	40,0	- 3,7

noch: Die wichtigsten Daten der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen für Deutschland

Vorausschätzung für die Jahre 2019 bis 2020

	2017	2018	2019	2020	2018	2019
--	------	------	------	------	------	------

Die wirtschaftliche Entwicklung im Inland

					1.Hj.	2.Hj.	1.Hj.	2.Hj.
b) Veränderung in % gegenüber dem Vorjahr								
Einnahmen								
Steuern	4,7	4,5	3,0	3,5	5,4	3,6	2,9	3,1
Nettosozialbeiträge	4,7	4,2	4,1	3,7	4,1	4,3	4,6	3,6
Vermögenseinkommen	- 12,4	16,1	1,0	1,0	32,1	- 3,1	1,6	0,1
Sonstige Transfers	8,4	15,7	- 4,7	2,6	18,2	13,7	- 2,3	- 6,7
Vermögenstransfers	- 33,3	27,6	- 13,3	2,4	14,6	39,2	- 6,1	- 18,5
Verkäufe	4,3	2,9	2,5	2,2	3,0	2,8	3,4	1,8
Sonstige Subventionen	-	-	-	-	-	-	-	-
Insgesamt	4,1	4,7	3,1	3,4	5,3	4,2	3,4	2,8
Ausgaben								
Vorleistungen ⁸	3,8	3,1	4,2	4,2	2,9	3,2	3,7	4,6
Arbeitnehmerentgelt	3,8	3,9	4,4	4,3	4,1	3,7	4,3	4,5
Vermögenseinkommen (Zinsen)	- 9,5	- 8,5	- 2,3	- 4,0	- 10,5	- 6,2	- 4,3	- 0,2
Subventionen	1,3	1,9	1,8	2,8	- 0,6	4,4	1,4	2,3
Monetäre Sozialleistungen	4,0	2,8	4,8	3,4	2,6	3,1	4,5	5,1
Sonstige laufende Transfers	- 0,4	10,3	11,9	4,7	2,0	19,8	12,1	11,6
Vermögenstransfers	23,3	- 6,1	- 5,9	4,9	- 40,4	28,8	13,1	- 14,9
Bruttoinvestitionen	6,2	7,9	9,7	6,9	9,1	6,9	9,3	10,0
Nettozugang an nichtprod. Vermögengütern	-	-	-	-	-	-	-	-
Insgesamt	3,8	3,2	4,7	3,9	1,4	4,8	4,8	4,6

Eigene Berechnungen nach Angaben des Statistischen Bundesamtes – ¹Preisbereinigtes Bruttoinlandsprodukt je Erwerbstätigenstunde. – ²Einschließlich privater Organisationen ohne Erwerbszweck. – ³Einschließlich Nettozugang an Wertsachen. – ⁴Selbständigeneinkommen/Betriebsüberschuss sowie empfangene abzüglich geleistete Vermögenseinkommen. – ⁵Empfangene abzüglich geleistete sonstige Transfers. – ⁶Sparen in % des verfügbaren Einkommens (einschließlich der Zunahme betrieblicher Versorgungsansprüche). – ⁷Gebietskörperschaften und Sozialversicherung. – ⁸Einschließlich sozialer Sachleistungen und sonstiger Produktionsabgaben.